



Mitteilungsblatt des **NÖ Landesfischerei- verbandes**

Ausgabe November 2011



Schlammpeitzger für die Marchauen

Jungfischbesatz einer geheimnisvollen heimischen Art

Weitere Verbandsnachrichten in dieser Ausgabe:

► **Jahreshauptversammlung des NÖ LFV**

Bericht von der Jahreshauptversammlung am 21. Mai 2011 im Stift Melk

► **Fischfressende Tiere**

Bericht über die Problematik fischfressender Tiere an NÖ Gewässern

► **Fisch des Jahres 2012**

Zum Fisch des Jahres 2012 wurde der Huchen gekürt

Anglernachrichten
aus erster Hand.

Nachrichten von Ihrem

NÖ Landesfischereiverband



I N H A L T

Coverfoto von Karl Gravogl:

Die via donau, der WWF und die Vertreter des NÖ LFV führen gemeinsam den Besatz des Schlammpeitzgers durch. Von links nach rechts: DI Franz Steiner, via donau, Mag. Gerhard Neuhauser, WWF, DI Gottfried Pausch, FRV II, Toni Öckher, Mag. Gerhard Egger, WWF.

- 01 Titel
- 02 Zum Geleit
- 03 Liebe Fischerfreunde
- 04 Liebe Fischerfreunde
- 05 Liebe Fischerfreunde
- 06 Jahreshauptversammlung 2011
- 07 Jahreshauptversammlung 2011
- 08 Jahreshauptversammlung 2011
- 09 Jahreshauptversammlung 2011
- 10 Ehrungen des NÖ LFV
- 11 Ehrungen des NÖ LFV
- 12 Ehrungen des NÖ LFV
- 13 Fisch des Jahres 2012
- 14 Besatzerkenntnisse zur Bachforelle
- 15 Fischfressende Tiere
- 16 Fischfressende Tiere
- 17 Bericht vom FRV I
- 18 Bericht vom FRV II
- 19 Bericht vom FRV III
- 20 Bericht vom FRV IV
- 21 Bericht vom FRV IV und FRV V
- 22 Werbung
- 23 Werbung
- 24 Glückwünsche

I M P R E S S U M

Ausgabe November 2011

Medieninhaber:
NÖ Landesfischereiverband
Goethestrasse 2, 3100 St. Pölten
Tel.: 02742/729 68, FAX-DW: 20
E-Mail: fisch@noe-lfv.at
www.noe-lfv.at

Verantwortlich: Landesgeschäftsführer Karl Gravogl
Copyright by NÖ Landesfischereiverband

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Die Bewirtschafter
Forstdirektor DI Hubertus Fladl
Oberförster Ing. Bruno Gabler
Fischmeister Günther Gratzl
Karl Gravogl
Ing. Ernst Hadwiger
DI Manuel Hinterhofer
Mag. Christian Mitterlehner
Dr. Anton Öckher
Dr. Otto Schwomma
Forstdirektor DI Dr. Herbert Tiefenbacher

Redaktion: NÖ Landesfischereiverband
Layout und Medientechnik: Peter Lehmann
Druck: Buch und Offsetdruck Oskar Buschek
Bahnhofstr. 28, 3830 Waidhofen/Thaya

Erscheinungsort: St. Pölten
Verlagspostamt: Waidhofen an der Thaya

Zum Geleit

Werte Fischerfreunde!

Das Jahr 2011 war vor allem von der japanischen Katastrophe, den Zusammenbruch der Atommeiler in Fukushima, geprägt.

Österreich hat ja bereits in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Absage an die Atomkraft beschlossen, das neugebaute Atomkraftwerk in Zwentendorf ist nie in Betrieb gegangen. Die natürliche Folge war die Nutzung der Wasserkraft. Nicht nur an der Donau, sondern auch an den Nebenflüssen der Donau wurden Kraftwerke errichtet, wobei gesagt werden muss, dass die Interessen der Fischerei nicht immer berücksichtigt wurden. Erst im letzten Jahrzehnt ist es – nicht zuletzt dank unserer Interventionen – gelungen, die Wehranlagen an den Stand der Technik anzupassen und nachträglich Fischwanderhilfen zu errichten, welche auch eine Dotation der Flüsse mit Restwasser ermöglichen. Jeder Fischereirevierausschuss in Niederösterreich hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die Fischereiausübungsberechtigten bei Wasserrechtsverhandlungen zu unterstützen. Kraftwerksbetreiber und Fischer können nur gemeinsam die Probleme vor Ort lösen, allerdings sind dabei Kompromisse notwendig.

Durch die geringen Schneemengen im Winter 2010/2011 und die anschließenden geringen Niederschläge erfolgte in sehr vielen Flüssen Niederösterreichs eine starke Reproduktion der Fische. Wenn man die Flüsse im Uferbereich durchwandert, sieht man Schwärme von Jungfischen. Ich spreche hier aus Erfahrung, da ich selbst acht Fischereireviere bewirtschaftere. Andererseits ist eine Folge der geringen Wasserführung die Austrocknung vieler Bäche und Bächlein sowie die Erwärmung der Gewässer. Wir müs-

sen immer unterwegs sein, um die Fische vor dem Erstickungstod zu retten, wenn die Zubringer austrocknen. An dieser Stelle möchte ich mich bei vielen freiwilligen Helfern für ihre Unterstützung bedanken!

Als Landesgeschäftsführer darf ich Sie ersuchen, zum Beispiel bei Adressänderungen mit unserem Büro Kontakt aufzunehmen, um uns unnötige Arbeiten zu ersparen. Es dauert zwar manchmal länger, bis das Telefon bedient werden kann, denn wir haben keinen aufgeblähten Bürobetrieb (zwei Mitarbeiter + Geschäftsführung). Wir betreuen rund 43.000 Fischer, 470 Fischereiberechtigte und rund 300 Fischereiausübungsberechtigte. Das Zahlenmaterial der Büroarbeiten können Sie im Bericht über die Hauptversammlung nachlesen.

Letztendlich habe ich noch eine Bitte an Sie: Sollten Sie das Mitteilungsblatt oder Ihre Freunde innerhalb von vier Wochen nach dem Versand (Mitte bis Ende Oktober) nicht bekommen, melden Sie dies unverzüglich unserem Büro. Die Schwierigkeiten mit der Postzustellung waren im November 2010 enorm, rund 8.000 (achttausend!) Aussendungen wurden – vermutlich von der Postverteilerzentrale in Linz – nicht zugestellt. Es betraf dies hauptsächlich die Postleitzahlen beginnend mit 33, 39, 43 und 44.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie sowie Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das Fischerjahr 2012.

**EUER PARTNER UND FISCHERKOLLEGE
KARL GRAVOGL**



Liebe Fischerfreunde!

Bericht des Vorsitzenden des NÖ Landesfischereiverbandes

Vor allem ist es mir ein Bedürfnis, dem Vertreter unserer Aufsichtsbehörde, Mag. Gerald Thallauer zur Verleihung des Titels Wirklicher Hofrat zu gratulieren.

Es war eine glückliche Fügung des Schicksals, dass mit meiner Übernahme des Vorsitzes des NÖ Landesfischereirates ein neuer Leiter der Abteilung Agrarrecht des Amtes der NÖ Landesregierung mit Hofrat Mag. Kurt Wollinger bestellt wurde. Hofrat Wollinger ersuchte von seiner Seite RR Thallauer das Fischereiwesen in der Abteilung zu betreuen. So war es möglich, dass der NÖ Landtag am 13. November 2001 die Novellierung des NÖ Fischereigesetzes beschlossen hat, welches dann mit 1. Mai 2002 in Kraft getreten ist.

Nun, nach der überaus gelungenen 10. Jahreshauptversammlung des NÖ Landesfischereiverbandes im Mai dieses Jahres fällt es mir sehr leicht, einen Bericht über die zahlreichen im Bau befindlichen Projekte, vornehmlich zur Revitalisierung und Renaturierung unserer Flüsse in Niederösterreich, zu verfassen.

Über den Spatenstich für das Detailprojekt Mostviertel wurde bereits im ersten Mitteilungsblatt dieses Jahres berichtet. Das Vorhaben ist voll im Gang. Am 16. September 2011 fand die Eröffnung der Fischaufstiegshilfe Greinsfurth – übrigens der größte Vertical slot (Schlitzpass) in Niederösterreich – statt.

Greinsfurter Wehranlage vor dem Umbau



Foto: Gravogj



Luftbild: Stadtwerke Amstetten

Fischwanderhilfe nach der Fertigstellung

Am 7. Oktober 2011 wurde im Beisein von Landesrat Dr. Pernkopf der Spatenstich für ein weiteres Detailprojekt des großen EU Projektes Mostviertel-Wachau in Schallemmersdorf – eine Fortsetzung des von der NÖ Landesregierung verordneten Naturschutzgebietes Grimmsing – gesetzt.



Foto: G. Gravogj

Von links nach rechts: Mag. Hagel, BH Stellvertreter Melk, Schremser, DI Hasenbichler, Öcker, LR Dr. Pernkopf, HR DI Knopf, SC DI Grill, BMvit, VHR DI Lutz, OFR DI Hengel, ÖBF, Bürgermeister Neuhauser

Nach der Zusage einer Kofinanzierung aus Brüssel konnten wir das Projekt „Untere Marchauen“ umsetzen. Unser Beitrag war die Auswilderung des Schlammpeitzgers. Am 27. September 2011 konnten wir dies vornehmen (siehe Titelbild).

Der Schlammpeitzger war einst ein häufiger Fisch in den ehemals ausgedehnten Augewässersystemen der großen österreichischen Flüsse. Die starke Veränderung und Nutzung unserer Gewässer und vor allem dieser Augengebiete führte zu einem hohen Lebensraumverlust für den Schlammpeitzger, der überwiegend in naturbelassenen, dynamischen, stehenden bis langsam fließenden Gewässern mit Schlammgrund vorkommt. Aktuell wird er in der

Roten Liste Österreich als „vom Aussterben bedroht“ geführt.

Der bis zu 30 cm lange Schlammpeitzger ist nachtaktiv, tagsüber und während der winterlichen Ruhephase lebt er vorzugsweise im schlammigen Gewässergrund zwischen Totholz und Wasserpflanzen verborgen. Vor Gewittern zeigt der Fisch manchmal auch unter Tags erhöhte Aktivität was ihm den Namen „Wetterfisch“ einbrachte. Lokal wird er auch als Schlammbeißer, (Schlamm-)Bisgurn oder Grunzgrundel bezeichnet. Letzterer bezieht sich auf die Laute, die der Schlammpeitzger oft ausstößt, wenn er gefangen wird.

Der Schlammpeitzger ist gut an die extremen Bedingungen in Augewässern angepasst, wie sie während sommerlicher Trockenperioden auftreten. So kann er bei Sauerstoffknappheit im Gewässer atmosphärische Luft atmen. Dazu nehmen die Tiere an der Gewässeroberfläche Luft auf und absorbieren den Sauerstoff über ihren Darm. Das vorübergehende Austrocknen von Gewässern können die Tiere bis zu einem halben Meter tief im Schlamm vergraben überdauern.



Foto: Gravogj

Der Geschäftsführer des FRV II und die Obmänner der Fischereivereine an der March unterstützten die Auswilderung.

Die beiden Vorhaben Mostviertel Wachau und Untere Marchauen werden vermutlich im nächsten Jahr ihre Fortsetzung mit den Projekten (Arbeitstitel: „Auenwildnis Wachau“ und „Vernetzung der alten Marchschlingen mit dem Hauptfluss“) finden.

Fortsetzung Seite 4/5

Toni Öcker
Landesfischermeister



Foto: NÖ Landesfischereiverband

Bericht des Vorsitzenden des NÖ Landesfischereiverbandes

Am 11. Juli 2011 wurde der Fischaufstieg beim Kraftwerk Schütt eröffnet.



Foto: Gabriele Moser

Von links nach rechts, VHR DI Ludwig Lutz, Leiter der Gruppe „Wasser“ des Amtes der NÖ Landesregierung, EVN Vorstandssprecher DI Dr. Peter Layr, Landesrat Dr. Stephan Pernkopf, Toni Öckher, DI Friedrich Zemanek, Geschäftsführer der evn naturkraft.

Dazu möchte ich eine Aussage unseres Landesrates Dr. Pernkopf zum Thema „Saubere Energie: Klimaschutz durch Wasserkraft“ wörtlich zitieren:

Die Wasserkraft zählt zu den wichtigsten erneuerbaren Energiequellen. Sie ist für Niederösterreich ein unverzichtbarer Bestandteil eines ernst gemeinten Klimaschutzes, aber auch eine Notwendigkeit, um die Abhängigkeit von importierten fossilen Energieträgern zu reduzieren. In Niederösterreich bestehen derzeit rund 500 Kleinwasserkraftwerke, die zusammen rund 130.000 Haushalte mit Strom versorgen.

Trotz aller positiven Aspekte ist die Wasserkraft nicht unumstritten, steht sie doch im Spannungsfeld zwischen Klimaschutz auf der einen Seite und Gewässer- und Naturschutz auf der anderen Seite. „Es ist ein klares Ziel der niederösterreichischen Wasser- und Energiepolitik, Ökologie und Wasserkraft optimal aufeinander abzustimmen. Saubere Energie, eine intakte Umwelt und lebendige Flüsse müssen kein Widerspruch sein. Viele Beispiele in Niederösterreich zeigen, dass dies in der Praxis gelingen kann.“

Die EU-Wasserrahmenrichtlinie enthält klare ökologische Vorgaben, die auch für die Wasserkraft maßgeblich sind. Bis spätestens 2027 müssen alle Gewässer einen guten ökologischen Zustand erreichen. Ein wichtiger ökologischer Faktor ist eine ausreichende Wanderungsmöglichkeit für Fische, damit sie ihre natürlichen Laich- und Nahrungsplätze erreichen können. Derzeit sind jedoch zahlreiche Kraftwerke für Fische unpassierbar und durch Wasserausleitungen fallen ganze Flussabschnitte trocken. In der ersten Umsetzungsphase der EU-Wasserrahmenrichtlinie, die bis 2015 läuft, konzentrieren sich die Maßnahmen auf die Donau und die Unterläufe ihrer großen Nebenflüsse. Hier werden rund 110 Wasserkraftanlagen mit Fischwanderhilfen ausgestattet. In den Restwasserstrecken wird eine ausreichende Wassermenge sichergestellt. Damit entsteht ausgehend von der Donau ein vernetztes Gewässersystem mit deutlich verbesserten Lebensbedingungen für eine Vielzahl von Arten.

Um dieses ehrgeizige Ziel erreichen zu können, haben das Land Niederösterreich und der Bund ein umfangreiches Förderungspaket ins Leben gerufen. Damit können in NÖ bis zum Jahr 2015 rund € 63 Millionen für gewässerökologische Verbesserungsmaßnahmen investiert werden. Gleichzeitig sollen die dafür nötigen Umbauten bei bestehenden Wasserkraftanlagen auch für energiewirtschaftliche Optimierungen genutzt werden. Alleine dadurch können rund 20.000 Haushalte zusätzlich mit sauberem Strom aus Wasserkraft versorgt werden.

Ich darf also aus meiner Sicht des NÖ Landesfischereiverbandes zusammenfassend folgenden Schluss ziehen:

◆ Durch die Anpassung der alten Kraftwerke an den Stand der Technik ergibt sich für die Fischerei die Möglichkeit einer Mitsprache, um

die Ökologie in den Gewässern durchzusetzen. Der nachträgliche Einbau von Fischwanderhilfen, sei es flussabwärts oder flussaufwärts, fördert den aquatischen Lebensraum.

◆ Eine Anpassung an den Stand der Technik bedeutet aber auch eine permanente Dotierung von Restwasserstrecken.

◆ Und nicht zu vergessen die Ausgestaltung der Erhaltungsbereiche im Unterwasserbereich sowie im Stauraum, wie es zB auch im Bereich des Kraftwerkes Schütt vorgezeigt wurde.

Sie sehen also, dass der Kontakt mit den Kraftwerksbetreibern sehr sinnvoll und notwendig ist, es ist wichtig, gemeinsam im Rahmen der EU Wasserrahmenrichtlinie und des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans vorzugehen.

Der gute ökologische Zustand wird anhand allgemeiner chemisch-physikalischer Parameter (z.B. Nährstoffe) und anhand der Lebewesen, die im Wasser natürlich vorkommen, beurteilt. Maßgeblich sind Fische, wirbellose Kleintiere (Makrozoobenthos), Algen und Wasserpflanzen.

Der Nationale Gewässerbewirtschaftungsplans 2009 (NGP) ist eine wasserwirtschaftliche Rahmenplanung. Die Gewässerbewirtschaftungsplanung erstreckt sich über 3 Planungsperioden bis zum Jahr 2027, wobei der NGP 2009 vor allem die in der 1. Planungsperiode (2009 bis 2015) vorgesehenen Maßnahmen enthält. Der NGP enthält die für die erste Sanierungsphase bis 2015 notwendigen Maßnahmen. Der NGP und die NGP-Begleitverordnung wurden am 31.3.2010 veröffentlicht.



Bericht des Vorsitzenden des NÖ Landesfischereiverbandes

Und zuletzt darf ich Ihnen noch über ein weiteres Thema berichten:

Wie auch schon in unserem letzten Mitteilungsblatt berichtet, haben wir uns über Vermittlung des VÖAFV im Frühjahr dieses Jahres in Wien zum zweiten Mal mit den Vertretern des slowakischen Fischereirates getroffen. Am 7. September 2011 haben wir die Gespräche in Gajary an der March in der Slowakei unter Anteilnahme folgender Damen und Herren fortgesetzt.

Von der slowakischen Seite Ing. Janousová, Präsidentin des slowakischen Fischereirates, Ing. Baláz, Generalsekretär des Verbandes und



Foto: Gravogl

weitere Vertreter des Präsidiums. Daneben wurden auch die Obmänner der slowakischen Marchreviere in die Gespräche eingebunden.

Der slowakische Fischereirat hat auch den Vertreter des Innenministeriums der Slowakischen Republik, Kapitän Dr. Peter Turiak, den Leiter der Abteilung Ordnungspolizei für den Wasserschutz, eingeladen.

Von unserer Seite waren u.a. Hofrat Mag. Thallauer, Öckher, Holzschuh, Pausch, Gravogl und die Vertreter der Hegeverbände der Marchreviere, Peter Leitner und Christian Fiala anwesend.

Folgende Themen wurden eingehend erörtert:

◆ Grundsätzlich haben wir festgestellt, dass die Reviergrenzen in den benachbarten EU-Ländern

mit der Mitte der March feststehen. Das heißt also, dass jede Ausübung der Fischerei durch eine



Foto: Gravogl

Überschreitung der Landesgrenze verboten ist. Diesbezüglich wurde bereits von uns mit der Bundespolizei NÖ Kontakt aufgenommen. Nachdem unter den slowakischen Teilnehmern der Gespräche auch der Leiter der Abteilung Ordnungspolizei für den Wasserschutz anwesend war, haben wir vereinbart, dass wir der NÖ Polizei vorschlagen werden, Kontakt mit dem Innenministerium der Slowakischen Republik aufzunehmen.

◆ Es erscheint aber auch im höchsten Maße sinnvoll, wenn sich die Vertreter der Marchreviere auf beiden Seiten zur Kontaktaufnahme in regelmäßigen Abständen treffen und gemeinsame Probleme besprechen. Es wurde auch vereinbart, gemeinsame Aktionen der Fische-

reiaufseher mit Hilfe des Bootes der via donau durchzuführen.

◆ Im Detail konnten wir eine Übereinstimmung erzielen, dass die Brittelmaße und die Schonzeiten der verschiedenen Fischarten koordiniert werden, welches allerdings von den Präsidien der beiden Fischereivertretungen ausgehandelt werden müsste.

◆ Wir haben die Freunde aus der Slowakei eingeladen, an den von der via donau vorgeschlagenen Revitalisierung der Altarme der March mitzuwirken und haben angeboten, die bereits von uns fertiggestellten Revitalisierungsmaßnahmen in der Wachau als Vorbild für unser länderübergreifendes Projekt zu besichtigen.

Soweit meine doch länger geratenen Ausführungen, doch mir geht einfach „das Herz über“ wenn ich an unsere Fortschritte denke.

Im Namen des Vorstandes darf ich Ihnen noch einen schönen Jahresausklang und ein erfolgreiches Neues Jahr 2012 wünschen und verbleibe mit einem kräftigen **PETRI HEIL!**

Krandaubeln an der March bei Hohenau



Foto: Gravogl

Hauptversammlung des

Am 21. Mai 2011 wurde die diesjährige 10. Hauptversammlung des NÖ LFV im Kolomanisaal des Barockstiftes Melk abgehalten.

Dieses höchste Organ des NÖ LFV hat insbesondere den Voranschlag und die Jahresschlussrechnung zu beschließen und dem Vorstand nach dem Bericht der drei Rechnungsprüfer die Entlastung zu erteilen. Daneben hat die Hauptversammlung Auszeichnungen an um die Fischerei verdiente Personen zu verleihen, über die an anderer Stelle in diesem Mitteilungsblatt berichtet wird.

Nach einem einleitenden Musikstück der Schallaburger Jagdhornbläser unter der Führung von Prof. Franz Stepanek begrüßte Öckher vorerst die Anwesenden und ersuchte den Hornmeister um das Musikstück zum Totengedenken.

Nach einem Totengedenken an die im abgelaufenen Jahr verstorbenen Freunde aus der großen Familie der niederösterreichischen Fischer wurde besonders gedacht an den verstorbenen Vorsitzenden des OÖ Landesfischereiverbandes, Hofrat Dr. Karl Wögerbauer, der 40 Jahre das Fischereiwesen in Oberösterreich geprägt hat.

Der Abgeordnete zum NÖ Landtag, Bürgermeister Ökonomierat Karl Moser wurde als Ehrengast als Vertreter des Herrn Landeshauptmannes Dr. Erwin Pröll und der beiden Landesräte Mag. Barbara Schwarz, der ehemaligen Vorsitzenden des Arbeitskreises Wachau und Dr. Stephan Pernkopf von den anwesenden Damen und Herren begrüßt.

Herzlich wurde auch Frau Bezirkshauptmann von Melk, Hofrätin Dr. Elfriede Mayrhofer begrüßt. Ebenso herzlich wurde auch der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der NÖ Bezirkshauptleute für den Bereich Land- und Forstwirtschaft, Bezirkshauptmann von Wien-Umgebung, Hofrat Mag.

Wolfgang Straub, der seit dem Vorjahr im Vorstand des NÖ LFV mitarbeitet, begrüßt.

Herzlich begrüßt wurde auch die emerierte Abgeordnete zum NÖ Landtag, Ökonomierätin Maria Luise Egerer und der neugewählte Vorsitzende des Arbeitskreises Wachau, Dr. Andreas Nunzer, Bürgermeister von Spitz.

Von der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer wurde in Vertretung des Kammerpräsidenten Abg. zum NR Ing. Hermann Schultes Landeskammerrat Franz Koller, Fischzüchter aus Litschau, begrüßt.

Herzlich willkommen geheißen wurde Hofrat Dr. Ali Jagsch, Institutsleiter des Bundesamtes für Wasserwirtschaft und für die gute Zusammenarbeit bedankt.

Sehr herzlich willkommen geheißen wurde der Leiter der Gruppe Land und Forst beim Amt der NÖ Landesregierung, Vortragender Hofrat Dr. Franz Karner.

Mit großer Freude wurde die Leiterin der Abteilung Agrarrecht, Hofrätin Dr. Susanne Gyenge und ihr Stellvertreter, ORR Mag. Gerald Thallauer sowie Forstdirektor Stellvertreter OFR DI Markus Perschl begrüßt.

Der ehemalige Leiter der Abteilung Agrarrecht, der Träger unserer goldenen Ehrennadel, Hofrat Mag. Kurt Wollinger wurde herzlich willkommen geheißen und ebenso für die angenehme Zusammenarbeit bedankt.

Von den befreundeten Schwesterorganisationen wurde mit großer Freude begrüßt:

der Präsident und der Generalsekretär des Österreichischen Fischereiverbandes Dr. Emilio Stock und DI Manuel Hinterhofer, der Vorsitzende, der Stellvertreter und die Geschäftsführerin

des Salzburger Landesfischereiverbandes, Fischmeister Gerhard Langmaier, Mag. Ludwig Vogl und Mag. Daniela Latzer,

der Vorsitzende des Landesfischereiverbandes Steiermark, Dr. Fritz Eben-sperger,

der Obmann des Landesfischereiverbandes Kärnten Mag. Gert Gradnitzer, der Obmann Stellvertreter DI Dr. Ulrich Habsburg-Lothringen sowie der Geschäftsführer Mag. Thomas Koller.

Der Vorsitzende des Wiener Fischereiausschusses, Dr. Bernhard Weissborn hat sich entschuldigt und seinen Geschäftsführer Wilhelm Milik, der ja Mitglied unserer Hauptversammlung ist, delegiert.

Es war eine große Auszeichnung, dass die Schallaburger Jagdhornbläser unter der Leitung von Professor Franz Stepanek diese Veranstaltung mit ihrer Musikdarbietung umrahmten, sie wurden herzlich begrüßt.

Ganz besonders herzlich wurden die anwesenden Träger der Ehrennadel in Bronze, Silber und vor allem in Gold begrüßt, denen stets das Ansehen des NÖ Landesfischereiverbandes in der Öffentlichkeit am Herzen gelegen ist.

Von links nach rechts, Wollinger, Gyenge, Egerer, Mayrhofer, Karner, Koller



Foto: NÖ LFV



NÖ LFV vom 21. Mai 2011



Präsident Dr. Stock gratuliert dem NÖ Landesfischereiverband zum 10-jährigen Bestehen und hebt besonders die Leistungen des Vorstandes und seine Kompromissbereitschaft einerseits zum

Land Niederösterreich andererseits zu seinen Partnern aus der Wasserwirtschaft hervor. Stock ist der Meinung, dass nur eine Zusammenarbeit aller Kräfte der Fischerei in Österreich dienlich ist. Eine Konfrontation ist nicht sinnvoll und nicht förderlich für das Ansehen der Fischerei in Österreich.

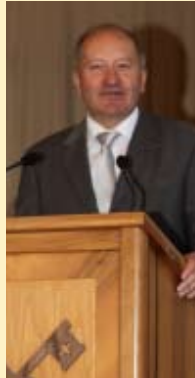
Fotos: NÖ LFV



Hofrätin Mayrhofer hebt in ihrer Begrüßungsrede Folgendes hervor: Durch das neue NÖ FischG 2001 hat der NÖ Landesfischereiverband viele behördliche Aufgaben übertragen bekommen, die bis dahin von

den Bezirksverwaltungsbehörden erledigt worden waren.

Diese Aufgabenübernahme und -erledigung passierte bzw. passiert in vorbildlicher Weise und trägt auch wesentlich zur Entlastung der Bezirksverwaltungsbehörden bei. Die stetig zunehmende Zahl von ökologisch wichtigen und bedeutenden EU-Projekten, insbesondere an Donau, Melk, Mank und anderen Zubringerflüssen der Donau, an denen der NÖ Landesfischereiverband in welcher Form auch immer beteiligt ist, zeugen vom großen ökologischen Engagement aber auch der Umsetzungskraft des NÖ Landesfischereiverbandes.



Klubobmann Moser betont sinngemäß:

Der Grundstein für den großen Erfolg und das Gelingen des Projektes „NÖ Landesfischereiverband“ wurde bereits 2001 durch

Beschlussfassung eines modernen und fortschrittlichen NÖ Fischereigesetzes 2001 im NÖ Landtag gelegt. Schon damals war klar, dass bedeutende Schritte und eine unter ökologischen Aspekten stehende Weiterentwicklung in der Fischerei nur dann vernünftig und nachhaltig passieren können, wenn dem NÖ LFV einerseits entsprechende finanzielle Mittel zu Verfügung stehen, andererseits die Funktionäre des Verbandes überdurchschnittlich viel fachliche Kompetenz, Engagement und Überzeugungskraft an dem Tag legen, was in der Praxis bewiesen wurde.

Besonders erfreulich ist, dass von ihm auch bei Kontakten auf EU Ebene immer wieder die Erfahrung gemacht wurde, dass Niederösterreich mit dem eingeschlagenen Konzept in der Fischerei und hier insbesondere mit dem NÖ Landesfischereiverband eine Vorbildfunktion innerhalb Europas inne hat.

Nach der Feststellung der Beschlussfähigkeit stellte Öckher fest, dass durch die Novellierung des § 30 Abs. 9 NÖ FischG 2001 die Frage der Beschlussfähigkeit neu geregelt ist und die Hauptversammlung nach einer halben Stunde ab dem eingeladenen Termin ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlussfähig ist (es waren 67 Damen und Herren von 126 Stimmberechtigten anwesend).

Öckher stellte fest, dass keine Einwände gegen die Tagesordnung beim NÖ LFV eingelangt sind und daher die Hauptversammlung nach der ausgesandten Tagesordnung abgehalten werden kann und schlägt vor, Peter Holzschuh für die Funktion eines Protokollführers zu wählen.

Nach den Grußworten der Ehrengäste bringt Öckher gemeinsam mit dem Stellvertreter und Kassier Michael Schremser sowie dem Landesgeschäftsführer Karl Gravogl einen Bericht über ein durchaus erfolgreiches Jahr 2010.

Öckher stellt fest, dass im Vorjahr, abgesehen von den kleineren Projekten im ganzen Bundesland, zwei neue EU LIFE+ Projekte, nämlich Mostviertel-Wachau und Umbau der Traisenmündung im Gesamtwert von fast €20 Mio gestartet wurden. Gemeinsam mit der via donau und dem WWF – diese Allianz ist glaublich das erste Mal in Österreich – wurde ein weiteres EU LIFE+ Projekt „Untere Marchauen“ im Werte von knapp 4 Millionen EURO in Brüssel eingereicht. Weitere Revitalisierungsmaßnahmen sind im Stadium der Vorgespräche.

Es wird auch über die angenehme Zusammenarbeit mit unseren Partnern berichtet, in regelmäßigen Abständen gibt es ein Treffen mit den Vertretern der Gruppe Wasser des Amtes der NÖ Landesregierung, des Arbeitskreises Wachau, der via donau und den Vertretern des Verbundes, um weitere Projekte zu besprechen.

Die Erfolge der vergangenen 10 Jahre beflügeln gleichsam den Vorstand, die Politik der Revitalisierung und Renaturierung an den Flüssen in unserem schönen Bundesland weiter zu verfolgen.

Fortsetzung Seite 8/9



Hauptversammlung des

Öckher führt weiter aus:

Im Vorjahr wurde dem Zukunftsprojekt, dem „Flussbaulichen Gesamtprojekt“, an der Donau östlich von Wien, einem der größten jemals geplanten Europäischen Flussbau-Projekte, breiter Raum gewidmet. Leider muss festgestellt werden, dass es gewissen Kreisen doch gelungen ist, eine „Politik der verbrannten Erde“ durchzusetzen und das Pilotprojekt Bad Deutsch Altenburg im Rahmen des „Flussbaulichen Gesamtprojekts“ – zumindest im vergangenen Winter 2010/2011 – zu Fall zu bringen.

Aus der Überschrift „Finger weg von der Donau“ in der Zeitschrift des Umweldachverbandes konnte die Freude der „Verhinderer“ mit Entsetzen zur Kenntnis genommen werden.

Direktor Mag. Carl Manzano beleuchtet in der Zeitung des Naturparks Donauauen rückblickend die vergangenen 15 Jahre Nationalpark.

Großen Raum widmet er dem großen Erfolg der bis jetzt umgesetzten Uferrückbauten bei Stopfenreuth und Witzelsdorf. Dort wurde die gesamte harte Uferverbauung entfernt, so dass der Fluss nun das Ufer gestalten kann. Es wurde also doch erfolgreich Hand angelegt, um die Spätfolgen der Donauregulierung zumindest teilweise zu reparieren. Es wäre die falsche Politik, wenn diese Entwicklung vorläufig gestoppt würde, hauptsächlich weil ein Grundsatzstreit um zukünftige Fahrwassertiefen für die Donauschifffahrt auf dem Rücken des Nationalparks ausgetragen wird.

In der April-Ausgabe von „Österreichs Fischerei“, dem Organ des Österreichischen Fischereiverbandes, wurde dargestellt, welche Auswirkungen dieses Projekt Bad Deutsch Altenburg in Bezug auf die dringende Regulierung des Wasserstandes im Nationalpark gebracht hätte.

Es hat sich gezeigt, dass durch die Fertigstellung der bisherigen Pilotprojekte Lebensräume entstanden sind, die sonst fast nicht mehr vorgefunden werden: Frisch angerissene Steilufer, ausgedehnte Schotterbänke, weite Flachwasserzonen prägen nun das Aussehen der Flusslandschaft.

Die wahren „Gewinner“ des neu geschaffenen Lebensraumes sind seltene Tier- und Pflanzenarten, welche auf natürliche Flussuferlandschaften spezialisiert sind.

Der Eisvogel ist als Brutvogel in Steilufern zu finden, Uferschwalben haben sich als Nachbarn dazugesellt. Auch die Lebenssituation für Kiesbrüter hat sich verbessert. Die seichten Wasserbereiche dienen als Kinderstube für bedrohte Flussfische. Letztlich dient der Uferrückbau auch dem Hochwasserschutz durch Verbreiterung des Flussbettes. Durch die Wiederanbindung abgetrennter Nebenarme kann die Au wieder von frischem Wasser durchströmt werden. Strömungsliebende Fischarten finden dort einen neuen wellenschlaggeschützten Lebensraum vor. Die Anlage von neuen Stillgewässern könnte die Au durch Gewässervielfalt bereichern. Zusammen mit der Entfernung der harten Uferverbauung könnte dem Projekt ein Erfolg beschieden sein, wie er durch die bereits fertig gestellten EU Projekte im Weltkulturerbe Wachau eingetreten ist.

Nicht nur Österreich, ganz Europa beneidet uns um die Durchsetzung von Rückbauten und Renaturierungen und weiteren Folgeprojekten in der Donaulandschaft. Sei es in Rossatz-Rührsdorf am rechten, sei es in Grimsing – Schallemmersdorf am linken Donauufer.

Am Schlusse bedankte sich Öckher für die äußerst angenehme Zusammenarbeit beim

- ◆ Österreichischen Fischereiverband und den Landesfischereiverbänden aus ganz Österreich,
- ◆ den zuständigen Abteilungen des Amtes der NÖ Landesregierung, besonders den Abteilungen Agrarrecht und Wasserbau,
- ◆ bei den Partnern aus der Wasserwirtschaft,
- ◆ vor allem aber bei den Freunden vom Vorstand des NÖ LFV, den Protagonisten der ersten Stunde, Michael Schremser und Otto Schwomma, die wir im Vorjahr mit der Ehrennadel in Gold auszeichnen durften,

- ◆ insbesondere aber beim Geschäftsführer Karl Gravogl

Zusammenfassend stellt Öckher fest:

Wir sind stolz auf die Arbeit der letzten 10 Jahre und haben alle die innere Befriedigung, dass das große Projekt unserer Landesregierung, „Privatisierung der Fischerei in Niederösterreich“ und damit verbunden die Auslagerung von behördlichen Aufgaben bestens und reibungslos funktioniert.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden brachte Landesgeschäftsführer Gravogl den Geschäftsbericht mit eindrucksvollem Zahlenmaterial und führte aus:

Im Jahr 2010 hat der Vorstand in 6 Sitzungen die satzungsgemäßen Aufgaben erledigt, während in 6 weiteren Sitzungen Vorbereitungsarbeiten in Arbeitskreisen zu bestimmten Themen geleistet wurden. Daneben fanden sehr viele Besprechungen mit Ämtern und Behörden und befreundeten Landesverbänden statt.

In unserem EDV System werden derzeit rund 81.000 Adressen verwaltet, wobei es allerdings nur rund 43.000 Inhaber einer gültigen Fischerkarte gibt.

Dazu kam noch die Ausstellung von 148 Fischerkarten, die nach dem Nachweis einer einschlägigen Ausbildung in einem anderen Bundesland oder dem Europäischen Ausland ausgegeben werden konnten.

Im Berichtszeitraum wurden über Antrag des jeweiligen Fischereiausübungsberechtigten 128 Bescheide ausgestellt, davon

- ◆ 89 Bestellungen zum Fischereiaufseher,
- ◆ 12 Widerrufe von Bestellungen auf Wunsch des Fischereiausübungsberechtigten und
- ◆ 5 Widerrufe von Bestellungen wegen Nichtbesitz einer gültigen Fischerkarte sowie
- ◆ 22 Bewilligungen zur Elektroabfischung

In einem Fall erfolgte über Antrag des Fischereiberechtigten eine Neufestsetzung der Reviergrenze.



NÖ LFV vom 21. Mai 2011

Weiter wurden:

773 Briefe geschrieben, 8.231 Poststücke zum Versand gebracht, 52.000 Zahl-scheine gedruckt und nach Postleit-zahlen sortiert, 473 Adressänderungen durchgeführt, aber auch 386 Stk. nicht zustellbare Mitteilungsblätter bearbeitet. Im Jahre 2010 fanden 96 Kurse zur erstmaligen Erlangung der Fischerkarte statt, welche einerseits von den

- ◆ 5 Fischereierevierversänden, andererseits von
- ◆ 2 Vereinen mit landesweiter Bedeutung durchgeführt wurden.

Dazu kamen noch 4 Kurse für Fischereiaufseher sowie 14 Weiterbildungskurse für Fischereiaufseher, welche die 5 Fischereierevierversände abgehalten haben. An diesen Kursen nahmen insgesamt 296 Personen teil.

Die Vorbereitung dieser Kurse wurde vom unseren Büro durchgeführt. In der Folge wurden 2141 Fischerkarten ausgestellt, davon an 405 Jugendliche bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres.

Zur Abrundung: Im Berichtszeitraum wurden 397 Stk. Duplikate von Fischerkarten ausgestellt und 1.595 Stk. Fischer-gastkarten an die Fischereierevierversände übersandt.

Im Rahmen der Rechtsschutzversicherung konnten 5 Versicherungsfälle erfolgreich bearbeitet und abgeschlossen werden.

Einen weiteren Höhepunkt unserer Arbeit bilden die erstmalig seit dem Jahr 2010 veranstalteten Elektrofischereise-minare, die der NÖ Landesfischereiverband mit dem LFI der NÖ Landesland-wirtschaftskammer, den Mitarbeitern des Roten Kreuzes und mit Approbation des Bundesamtes für Wasserwirtschaft in den Räumlichkeiten der Landesland-wirtschaftskammer durchgeführt hat. Es wurde bei diesen im Frühjahr und im Herbst veranstalteten Seminaren 25 Personen in 3 Tagen eine Intensivschulung zuteil, auch heuer fand bereits das erste Seminar im April statt, für eine weitere Veranstaltung im Herbst haben wir bereits Anmeldungen.

Mit der Einladung zur Verlängerung der Fischerkarte für das Folgejahr gibt der Vorstand ein offizielles Mitteilungsblatt des NÖ Landesfischereiverbandes heraus. Dieses wird im heurigen Jahr 2 mal an alle Inhaber einer gültigen Fischerkarte versendet, da es uns ein Anliegen ist, die Fischer in Niederösterreich zu informieren.

Die Herbstausgabe wird wieder einen Querschnitt über die Arbeit unseres Verbandes und unserer Fischereierevierversände bringen.

Zum Ende seiner Ausführungen bedankt sich Gravogl bei den Vorstandskollegen, vor allem aber auch den Vortragenden bei diversen Kursveranstaltungen und die wohlwollende Hilfe der Verwaltungsbehörden und der Fischereierevierversände, ohne die eine gedeihliche Arbeit nicht möglich wäre. Der Dank gilt aber auch den Mitarbeitern im Büro.

Nach der einstimmigen Beschlussfassung der Jahresschlussrechnung 2010 teilte der Vorsitzende mit, dass für das Jahr 2012 eine indexbedingte Erhöhung der Fischerkartenabgabe und des Verbandsbeitrages festzusetzen ist.

Bei der Festsetzung sind erst Schwankungen der Verbraucherpreise mit mehr als 5 % zu berücksichtigen. Die Beträge sind auf volle 10 Cent aufzurunden.

Laut Angabe der Statistik Austria betrug der Verbraucherpreisindex (VPI 2000) für April 2008 – das war die heranzuziehende Basis für die Neuberechnung – 118,0 Punkte, während der Verbraucherpreisindex (VPI 2000) für April 2011 125,2 Punkte beträgt. Die Steigerung des VPI 2000 beträgt somit 6,10%.

Der Vorstand hat in seiner Sitzung vom 9. Mai 2011 beschlossen, der Hauptversammlung folgende Berechnung zu unterbreiten:

Die Höhe der Fischerkartenabgabe beträgt somit per 1. Jänner 2012 € 18,30. Die Höhe des Verbandsbeitrages beträgt somit per 1. Jänner 2012 € 6,20.

Mit der Einladung zur Verlängerung der Fischerkarte für das Jahr 2012 werden

die erhöhten Beiträge im Gesamtbetrag von € 24,50 vorgeschrieben.

Öckher betont hierzu, dass wir hier einem gesetzlichen Auftrag nachkommen, denn, von den nunmehr € 18,30 für die Fischerkartenabgabe werden 40 % an das Land NÖ überwiesen, das sind statt wie bisher € 6,88 eben € 7,32. Und wenn man diesen Betrag mit rund 43.000 Besitzern von Fischerkarten multipliziert, gehen in Summe rund € 315.000,- in den großen Topf des Landes.

Trotzdem wird darüber abgestimmt, denn gemäß § 15 Abs. 5 NÖ FischG 2001 obliegt die Festsetzung der Höhe der Fischerkartenabgabe und des Verbandsbeitrages der Hauptversammlung.

Die Mitglieder der Hauptversammlung sind mit der Berechnung einverstanden und dokumentieren dies mit einem Zeichen mit der Hand.

Nach der Festsetzung der Fischerkartenabgabe und des Verbandsbeitrages konnte Schremser der Hauptversammlung den Voranschlag für das Jahr 2012 vortragen.

Nach der einstimmigen Beschlussfassung des Voranschlages konnten zum Schluss der Hauptversammlung vom Präsidium des Vorstandes Ehrungen an verschiedene Persönlichkeiten überreichen, über die an anderer Stelle zu berichten sein wird.

Die gelungene Veranstaltung, fand nach einem Gedankenaustausch zwischen den Teilnehmern und einem „Würstelbuffet“ im Stiftsrestaurant Melk ihren Abschluss.



Toni Öckher

Ehrungen anlässlich der

Anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung konnte der Vorstand vorschlagen, an Persönlichkeiten, die sich um die Fischerei in NÖ besonders große Verdienste erworben haben, Auszeichnungen zu verleihen.

Die Ehrennadel in Bronze erhielten

KONRAD FREYNSCHLAG
ist fast 40 Jahre als Fischereiaufseher tätig und wirkt als Obmann des Fischereivereins Amstetten des VÖAFV



HELMUT KRONBERGER
ist mehr als ein Vierteljahrhundert als Fischereiaufseher im Eigenrevier der Österreichischen Fischereigesellschaft in der Donau bei Neustadt tätig.



RICHARD HORAL
ist über ein Vierteljahrhundert als Fischereiaufseher tätig und wirkt verdienstvoll als Schriftführer beim Fischereiverein Krumnußbaum.



JOHANN KRONSTEINER,
ist Jahrzehnte als Fischereiaufseher im Revier Große Erlauf der Österreichischen Fischereigesellschaft tätig.



ALFRED LACKNER
Ist bereits seit Jahrzehnten als Fischereiaufseher für den Österreichischen Sport- und Fischereiverein im Donau Revier und im Mündungsgebiet der Traisen tätig.



FRANZ RYNDA
ist über ein Vierteljahrhundert als ehrenamtliches Kontrollorgan für den Fischereiverein Mannswörth tätig.



WILHELM WEINBERGER
ist Jahrzehnte als Fischereiaufseher in den Pielach Revieren der Österreichischen Fischereigesellschaft tätig. Als Zeugwart ist er ein wertvoller und unentbehrlicher Freund.



FERDINAND KALCHGRUBER
hat sich für die heutige Veranstaltung entschuldigt, er ist seit 45 Jahren als (Chef) Fischereiaufseher in den Revieren der BSG Mondi Neusiedler in der Ybbs tätig.



Jahreshauptversammlung 2011

Die Ehrennadel in Silber erhielten

GERHARD JANTSCH, engagiert sich als Gewässerwart seit vielen Jahren mit der Pflege des Fischereireviers Weiten der Österreichischen Fischereigesellschaft. Er hat auch die Sisyphusarbeit einer Kartierung der Nebenbäche mit sämtlichen Einleitungen auf sich genommen.



WOLFGANG HAMBERGER engagiert sich seit vielen Jahren als Obmann-Stellvertreter des Fischereivereins Enns für die Ennsreviere und ist als Fischereiaufseher in der Enns und der Donau zum Nutzen der Fischerei in Niederösterreich tätig.



RUDOLF ULBRICH

war leider entschuldigt, er ist langjährig als ehrenamtliches Kontrollorgan des Österreichischen Sport- und Fischereiverbandes im Donau Revier und im Mündungsgebiet der Traisen tätig.

Die Ehrennadel in Gold erhielten

KR PETER KASTNER bewirtschaftet sehr erfolgreich die Fischereireviere Großer und Kleiner Kamp. Als Fischerei (ausübungs)berechtigter dieser Reviere wirkt er vorbildhaft für die Fischerei im Waldviertel.



FORSTDIREKTOR STELLVERTRETER OFR DI MARKUS PERSCHL ist seit der Erstellung des NÖ Fischereigesetzes 2001 als fischereifachlicher Amtsachverständiger und ständiger Ansprechpartner des NÖ Landesfischereirates sowie seit der Konstituierung des NÖ Landesfischereiverbandes des Vorstandes des NÖ Landesfischereiverbandes im Mai 2002 bis zur Gegenwart tätig.



HOFRAT MAG. GERALD THALLAUER ist seit der Erstellung des NÖ Fischereigesetzes 2001 als juristischer Berater und ständiger Ansprechpartner des NÖ Landesfischereirates sowie seit der Konstituierung des NÖ Landesfischereiverbandes des Vorstandes des NÖ Landesfischereiverbandes im Mai 2002 bis zur Gegenwart tätig.



Öckher drückt die Dankesworte, verbunden mit dem Bedauern, dass DI Perschl auf eigenen Wunsch die Forstdirektion verlässt, aus und wünscht ihm in seinem neuen Arbeitsbereich alles Gute.

Öckher drückt die Dankesworte, verbunden mit der Hoffnung auf weitere gute Zusammenarbeit aus.

Ehrungen anlässlich der Jahreshauptversammlung 2011

Zu den folgenden Ehrungen schickt Öckher einige Worte der Erklärung voraus:

Dem Vorstand des NÖ LFV war es ein Bedürfnis, die Auszeichnungen auch an Organisationen zu verleihen, die zwar nicht dem NÖ Landesfischereiverband in einer Funktion angehören, sich jedoch in besonderer Weise um das Fischereiwesen in Österreich besonders in Niederösterreich verdient gemacht haben.

VIA DONAU – ÖSTERREICHISCHE WASSERSTRASSENGESELLSCHAFT

GESCHÄFTSFÜHRER DI HANS PETER HASENBICHLER

Die via donau war bei allen EU LIFE Projekten in irgendeiner Form, meist als führende und finanzierende Organisation beteiligt, die letzten Jahre unter seiner umsichtigen Führung. Erst vor wenigen Wochen wurde ein weiteres Projekt, die „Auenwildnis Wachau“ gleichsam gestartet und nach seriöser Vorbereitung in jeder Hinsicht im nächsten Frühjahr in Brüssel eingereicht. Öckher dankt der Gesellschaft, vor allem aber dem Geschäftsführer als kompetenten Partner.



ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE BETRIEBSLEITER

DR. WOLFGANG CHALOUPEK

Der Vorstand freut sich, heute die Österreichischen Bundesforste, den größten Forstbetrieb und Inhaber von Fischereigewässern in unserem Bundesland im Namen des Vorstandes auszeichnen zu dürfen. Besonders erinnert Öckher an das persönliche Engagement des Betriebsleiters bei der Ausarbeitung der Details von 2 EU LIFE Projekten nämlich Grimsing und der Fortsetzung im aktuellen Projekt Schallemmersdorf.



Fotos: NÖ LFV

DI Hasenbichler spricht im Namen der Ausgezeichneten folgende Dankesworte:

Ich möchte mich im Namen aller ausgezeichneten Personen und Unternehmen beim Fischereiverband NÖ für die Verleihung der Auszeichnungen bedanken. Aber ich möchte dem Landesfischereiverband NÖ auch für die Leistungen, die er in den letzten 10 Jahren erbracht hat, herzlichst gratulieren.

Wie die dargestellte Leistungsschau zeigt, sind sehr viele ökologisch bedeutende Projekte im Donauabschnitt Niederösterreich vorbereitet bzw. wurden bereits umgesetzt. Für uns als via donau war der NÖ Fischereiverband immer ein äußerst verlässlicher Partner bei der Realisierung von Projekten. Gemeinsam mit dem Land Niederösterreich, den betroffenen Gemeinden, dem Arbeitskreis Wachau und dem NÖ Fischereiverband wurden in der freien Fließstrecke der Wachau ökologisch bedeutsame Projekte realisiert bzw. sind gerade in Vorbereitung. Unser Ziel ist dabei immer, die Regionen so weit wie möglich in die Projekte einzubinden, da auch der Nutzen dieser Projekte in diesen Regionen verbleibt.

Derzeit in Vorbereitung ist ein gemeinsames Projekt an der unteren March, für das gerade ein Förderantrag bei der Europäischen Kommission eingereicht wurde. Dieses Projekt befasst sich unter anderem mit der Errichtung von neuem Lebensraum für stark unter Druck geratene Fischarten. Mit der Realisierung dieses Projektes soll noch im heurigen Herbst begonnen werden.

Zusammenfassend darf ich festhalten, dass aufgrund des hohen Engagements des NÖ Landesfischereiverbandes viele Möglichkeiten der Ökologisierung der Flüsse geschaffen wurden und damit die reichen Fischbestände an der Donau und anderen Flüssen nachhaltig gesichert werden. via donau steht auch weiterhin gerne für gemeinsame Projekte zur Verfügung.



Fisch des Jahres 2012: Der Huchen

Der österreichische Fischereiverband und seine Landesfischereiverbände haben für das Jahr 2011 die Aaltutte und für das Jahr 2012 den Huchen zum Fisch des Jahres gekürt.

Der Huchen ist der größte Vertreter der Salmoniden und gehört zugleich zu den weltweit größten Süßwasserfischen. Infolge der Zerstörung seines natürlichen Lebensraumes durch Flussregulierungen, des massiven Ausbaus der Wasserkraft sowie Abwasserbelastungen kam es bereits im 19. Jahrhundert zu entsprechenden Bestandseinbußen und einem starken Rückgang der Bestände. Die Errichtung von Stauketten war wohl der gravierendste Eingriff und war bestimmend für den hohen Gefährdungsgrad

dieser Art. Gegenwärtig ist der Huchen in die höchste Gefährdungskategorie „vom Aussterben bedroht“ einzuordnen. Der Huchen besiedelt vor allem die Äschen- und Barbenregion von größeren Flüssen, wobei sich das Hauptverbreitungsgebiet des Donauhuchens ausschließlich auf das Einzugsgebiet der Donau erstreckt; dazu gehören die bayrische und österreichische Donau und deren Zubringer sowie die Donauzubringer im ehemaligen Jugoslawien, in der Slowakei und der Westukraine.

Die größte sich selbst erhaltende Huchenpopulation befindet sich in der steirischen Mur; jene mit der größten natürlichen Reproduktion besiedelt jedoch die Pielach in Niederösterreich.

Der Huchen ist eine strömungsliebende fischfressende Art. Die zum Teil ausgedehnten Laichwanderungen der geschlechtsreifen Tiere aus der Donau in die jeweiligen Zubringer führt er von Ende März bis Anfang Mai durch. Zum Abbläichen bevorzugt er flach überströmte Schotterbereiche mit mittleren Fließgeschwindigkeiten. Die Junghuchen beginnen bald, Fische zu jagen und stellen sich gerne an jenen Bereichen im Fluss ein, wo sich auch ihre Beute, bevorzugt junge Nasen oder Äschen, aufhalten. Bevorzugte Einstände der Huchen sind in erster Linie schwach strömende Tiefstellen im Gewässer, von wo aus kleinräumige Beutezüge unternommen werden.

Manuel Hinterhofer

Hucho Hucho



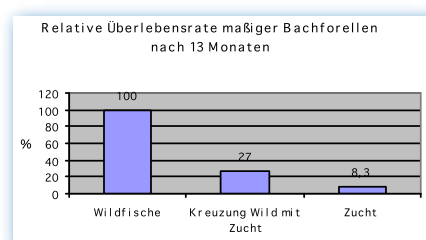
Foto: Gravogl

Neue Erkenntnisse zum Bachforellenbesatz

Der Besatz mit Bachforellen erfolgt einerseits als Kompensation für die fischereilich entnommenen Fische, darüber hinaus zur Erhöhung des Fangerfolges und stellt seit über 100 Jahren eine gängige Bewirtschaftungspraxis in Salmonidengewässern dar. Um die Erfolge von Besatzmaßnahmen zu quantifizieren, wurden über Anregung des NÖ Landesfischereiverbandes umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen in niederösterreichischen Gewässern durchgeführt:

Besatz mit maßigen Bachforellen (1994-1995) Bachforellen einer kommerziellen Fischzucht (dänische Abstammung) und einer Kreuzung zwischen dänischstämmigen und

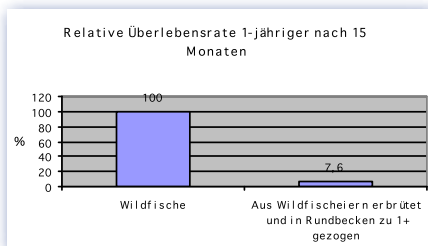
Wildfischen aus dem Lunzer See wurden in den Oberlauf der Traisen besetzt. Auf einer Strecke von knapp 5 km wurde der Bestand an maßigen Wildfischen ermittelt und annähernd gleich viele Besatzfische eingebracht. Nach 13 Monaten wurde die Anzahl der Überlebenden durch Abfischung der Strecke erfasst, wobei die Strecke fischereilich nicht genutzt wurde.



Die Wildfische (das sind Fische, die aus der natürlichen Reproduktion des Gewässers stammen) zeigten gegenüber den Zuchtfischen die 12-fache Überlebensrate. Durch Einkreuzen von Wildfischen wurde die Überlebensrate der Zuchtfische mehr als verdreifacht.

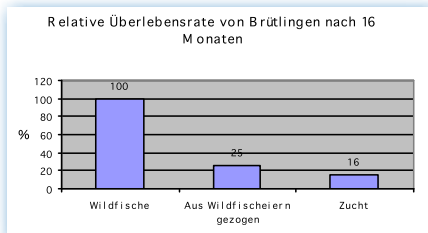
Besatz mit einjährigen Bachforellen (2007-2008) Wildfische der Ybbs wurden abgestreift und die geschlüpften Brütlinge in Rundbecken zu Einsömmlingen (1+) gezogen. Diese „Wildfischkinder“ wurden in 2 Nebenbäche der Ybbs ausgesetzt, deren Wildfischbestand vorher erfasst worden war. Nach 15 Monaten wurden die Überlebensraten ermittelt.

Fortsetzung Seite 14



Obwohl diese Zuchtfische unmittelbare Nachkommen von Wildfischen waren, haben in den beiden Versuchsstrecken nur 4,2% bzw. 11%, im Mittel also 7,6% gegenüber den Wildfischen überlebt.

Besatz mit Brütlingen (2007-2008)
Eier aus einer kommerziellen Fischzucht und solche von abgestreiften Wildfischen aus der Ybbs wurden zu vorgestreckten Brütlingen gezogen und in 3 Nebenbäche des Piestingoberlaufes mit Wildfischbestand ausgesetzt. Nach 16 Monaten wurden die Überlebenden ermittelt.



Die Fische waren so kurz wie möglich in der Zuchtanstalt, um sie so gering wie möglich zu verweilichen. Trotzdem hatten die „Wildfischkinder“ gegenüber den Wildfischen nach 16 Monaten die 4-fache und die Fische aus der kommerziellen Zucht die 6,3-fache Mortalität. Bis zum Erreichen des Brittelmaßes ist anzunehmen, dass nur mehr wenige Prozente gegenüber den Wildfischen überleben.

Die unerwartet geringe Überlebensrate von Zuchtfischen gegenüber den Wildfischen ist in ihrer Vorgeschichte zu suchen:

	Wildfische	Zuchtfische
Partnerwahl	frei	vom Züchter bestimmt
Erbrüten	im Kiesbett	auf Gittern
Schlüpfen	Herausarbeiten aus dem Kies	weitgehend problemlos
Einstandssuche	möglichst schnell	in der Zuchtanstalt kaum möglich
Futtersuche	aktiv, möglichst schnell	Fische werden gefüttert
Scheu vor Feinden	ausgeprägt	vermindert sich mit der Zeit

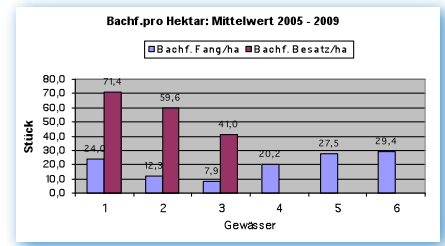
Es ist anzunehmen, dass die freie Partnerwahl bei den Wildforellen einen genetischen Vorteil bringt. Das Schlüpfen, sowie die erfolgreiche Einstands- und Futtersuche stellen eine Selektion in Richtung der stärkeren, überlebenstüchtigeren Fische dar. Die wahrscheinlich angeborene Scheu vor potentiellen Feinden erhöht weiter ihre Überlebenschance.

Bei Zuchtfischen gibt es keine freie Partnerwahl und kaum eine Selektion in Richtung stärker und überlebenstüchtiger. Nach der Anpassung an die „heile Welt“ der Zuchtanstalt führt das Aussetzen in die rauhe, gefährvolle Welt der natürlichen Gewässer dazu, dass nur wenige Fische diese radikale Umstellung überleben.

Die Ausfallrate ist umso höher, je mehr Generationen ihrer Vorfahren schon in der Fischzucht gelebt haben. Das Kreuzen mit Wildfischen bringt zwar eine Erhöhung der Überlebensrate, jene der Wildfische wird aber bei Weitem nicht erreicht.

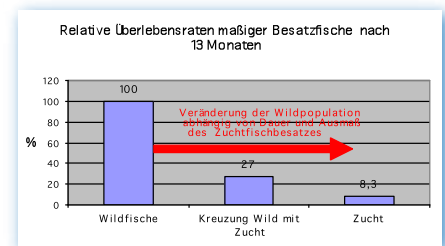
Die hohen Mortalitätsraten der Zuchtfische werfen nun die Frage auf, ob die Besatzkosten gute, unverzichtbare Investitionen darstellen, welche notwendig sind, um mehr Angler im Revier zu halten und die Revierkosten (Pacht, Aufsicht und sonstige Abgaben) decken zu können.

Die Auswertung der Besatz- und Ausfangzahlen von 3 intensiv besetzten und 3 nicht besetzten Revieren des niederösterreichischen Alpenvorlandes sollen uns helfen, erste, wenn auch nicht erschöpfende Antworten auf diese Frage zu finden.



Die Reviere 4, 5 und 6 sind seit 1993 nicht mehr mit Bachforellen besetzt worden. Trotzdem konnten dort mehr Bachforellen entnommen werden, als in den Revieren 1,2 und 3, wo die Besatzzahl an mäßigen Bachforellen das 3- bis 5-fache der Entnahmezahl ausmachte. Da Fischdichte und Entnahmemöglichkeit aber von zahlreichen Einflussgrößen wie Anzahl der Fischeinstände, Laichmöglichkeiten, Futterangebot, Anzahl und Art der fischfressenden Tiere, Fangbestimmungen usw. abhängig sind, können die praktischen Erfahrungen dieser 6 Reviere nicht verallgemeinert werden.

Eine wesentliche Erkenntnis können wir aus dem Besatzversuch mit mäßigen Bachforellen jedoch ableiten. Die nach 13 Monaten überlebenden 8,3 % Zuchtfische können sich mit Wildfischen kreuzen. Je größer die Besatzmengen und je länger diese eingebracht werden, umso mehr driftet der optimal angepasste Wildfischbestand durch wiederholte Kreuzungen in Richtung Zuchtfischbestand ab.



Mit zunehmender Mortalität des Fischbestandes ist aber zu erwarten, dass auch die Fischdichte im Gewässer abnimmt und die Fangfolge zurückgehen.

Otto Schwomma



Wer labt sich an unseren Gewässern?

Fischfressende Tiere an NÖ Fischereirevieren

Als Geschäftsführer des NÖ LFV einer Körperschaft öffentliches Rechtes und damit als offizieller Vertreter der Fischer, der Fischereiberechtigten und der Ausübungsberechtigten – somit auch Vertreter aller Fischereivereine in NÖ – bekam ich in der letzten Zeit sehr viele Meldungen über Schäden, die durch fischfressende Tiere entstanden sind. Die Nachrichten kamen einerseits von Fischerkollegen, andererseits von Vertretern der Fischereiberechtigten und -ausübungsberechtigten.

In meinem Berichtes möchte ich insbesondere die Betrachtungen meines Freundes Michael Komuczki zum Teil wörtlich zitieren. Michael Komuczki befischt seit vielen Jahrzehnten die Donau und stellt hauptsächlich seine dort erlebten Wahrnehmungen dar.

Die Fischereiberechtigten und Fischereiausübungsberechtigten – nicht nur im Waldviertel – klagen über ökonomische Verluste, die sie durch den Einfall der fischfressenden Vögel, aber auch die rasante Verbreitung des Fischotters erleiden:

Grundsätzlich sei festgestellt, dass alle Artenschutzmaßnahmen sowie die Wiedereinbürgerung von fischfressenden Tieren zu Lasten unserer bodenständigen Fische und Krustentiere gehen. Wo immer der Mensch versuchte, regulierend in die Natur einzugreifen, kam es sehr häufig zu einem vermehrten Anstieg von einzelnen Populationen, wodurch das Gleichgewicht in der Tier- oder Pflanzenwelt gestört wurde. Für große Teile der Bevölkerung, die nicht unmittelbar mit der Jagd, der Fischerei oder mit Zusammenhängen in der Natur befasst sind, ist das im Anblick erlebte Tier besonders prägend! Die Akzeptanz für Tiere, die die Bevölkerung oft zu sehen bekommt, ist eine ganz andere als für Lebewesen, die man selten oder überhaupt nie erblickt! Das gilt im Besonderen für Fische, da sie

für die Allgemeinheit kaum sichtbar und dadurch von untergeordneter Bedeutung sind. In vielen Fällen werden somit falsch betriebene Artenschutzmaßnahmen bzw. die Wiedereinbürgerung von Vögeln oder Säugetieren zur Bedrohung von anderen Lebewesen.

Unsere heimischen Fischbestände sind mehr als gefährdet. Viele Menschen wollen dies nicht glauben, denn sie sehen nur den Fischer am Fluss oder Teich, der Fische für den persönlichen Verzehr entnimmt. Dass aber die Fischer auch für ihre Passion etwas in ihrer Freizeit tun, ist nicht jedem Bürger unseres schönen Landes bewusst.

Ein kurzer Überblick, was in einem Jahr so alles an Arbeit an unseren Gewässern anfällt:

◆ Auch die Nachzucht von Fischen, die vom Aussterben bedroht sind, sowie deren Auswilderung in die freie Natur sind Aufgaben, die von Fischern gemacht werden. Die Wiedereinbürgerung von bereits fast ausgerotteten Wassertieren, wie im Fall des EU LIFE Projektes „Untere Marchauen“ den Schlammpeitzger, ist uns ein Anliegen.

Beginnen wir mit dem überaus listigen schwarzen Vogel, dem Kormoran. Dieser wütet bereits das ganze Jahr in unseren Gewässern und ist seit langer Zeit keine bedrohte Vogelart mehr. Die Populationen des Kormorans nehmen kontinuierlich zu, mit der Zunahme des Kormorans sinken allerdings auch unsere Fischbestände immer stärker. Wenn in den Wintermonaten viele stehende Gewässer langfristig zugefroren sind, weicht er in die Fließgewässer aus.



Eine Schule Kormorane in den Donauauen

◆ Da haben wir die Uferreinigung im Frühjahr und im Herbst, das heißt: die Fischer räumen den Dreck anderer weg, damit wir einen gepflegten Eindruck der Natur haben und nicht unsere Fluss- und Teichufer zu Müllhalden werden.

◆ Wir Fischer setzen uns dafür ein, dass bei Regulierungsbauten Rücksicht auf unsere im Wasser lebenden Tiere genommen wird, dass einerseits die Fische aus dem Gefahrenbereich von Wasserbaustellen entfernt und übersiedelt werden und andererseits strukturverbessernde Maßnahmen erfolgen, um den natürlichen Lebensraum Wasser größtmöglich zu erhalten.

Natürliche Feinde hat der gefräßige, langschnäblige Wasservogel kaum. Ein natürlicher Feind des Kormorans ist nur der Seeadler. Ein Seeadlerpaar schlägt pro Jahr durchschnittlich sechs Kormorane. Und deswegen forcieren wir auch gemeinsam mit dem WWF die Revitalisierung der Marchauen.

Man muss sich vor Augen halten, dass diese Vögel – nicht nur im Winter – wahre Gemetzler an unseren Fischbeständen anrichten. Der Nahrungsbedarf eines Kormorans beträgt etwa 400 bis 500 Gramm täglich, jährlich etwa 170 kg Fische.

Fortsetzung Seite 16

Fischfressende Tiere an NÖ Fischereirevieren

Die Schäden durch Kormorane werden zusätzlich noch durch Schnabelverletzungen von entwischten Fischen um ein Vielfaches gesteigert. Alle Fische, die der Meererrabe im Zuge des Verfolgungstauchens zu fassen bekommt und die wieder entwischt, weisen durch den scharfen Schnabel schwere Verletzungen auf. Das Kormoranproblem ist ein gesamt europäisches, das nur durch ein gezieltes Besatzmanagement in den Brutkolonien und zusätzlichen flankierenden Maßnahmen auf nationaler



Foto: Wikipedia

Der Gänsesäger, ein schöner doch fischfressender Entenvogel

Ebene in den Griff zu bekommen ist. Doch ist es fraglich, ob die Politiker ein solch heißes Eisen schmieden wollen.

Auch der Gänsesäger aus der Familie der Entenvögel wird nicht nur im Winter an unseren Flüssen öfter gesehen, als uns lieb ist. Der Gänsesäger ist hauptsächlich ein Süßwasservogel, seine Nahrung besteht vor allem aus Fischen mit einer Länge bis 10 cm. Der tägliche Nahrungsbedarf des Gänsesägers beträgt etwa 300 Gramm Fisch. – Der Kormoran frisst die größeren Fische, der Gänsesäger nimmt eben die kleinen Fische.

Als natürlicher Feind des Gänsesägers gilt der Baummarder, der in die Baumhöhlen der Höhlenbrüter eindringt. Jungvögel werden auch von der Rohrweihe oder vom Habicht erbeutet. Seeadler, Uhu und der Wanderfalke schlagen fallweise auch erwachsene Gänsesäger.

Der Dritte im Bunde der fischfressenden Vögel ist die Familie der Reiher, die bei uns als Silberreiher und als Graureiher bekannt sind. Der Lebens-

raum besteht sowohl in kleinen Tümpeln oder Teichen als auch in seichten Bächen und Flüssen. Die Hauptnahrung der Reiher sind die Fische, sie nehmen aber auch gerne Frösche, Molche, Schlangen und Insekten zu sich. Auf den Feldern in der Nähe von Gewässern fressen die Reiher auch gerne Feldmäuse.

Die Reiher haben nicht wirklich natürliche Feinde, vielleicht kann man den Marder oder die Krähenvögel zu diesen zählen.



Foto: G. Gravogl

Schon seit Jahrzehnten auch in den Oberläufen unserer Flüsse zu sehen, der Graureiher

Aber die Gefahr für die Fische kommt nicht nur von oben:

Der Fischotter aus der Familie der Marder hat seinen Lebensraum gut angepasst. Seine Nahrung besteht hauptsächlich aus Fisch, Krebsen und Muscheln aber auch Frösche, kleine Säugetiere und Wasservögel verschmäht er nicht. Der nachtaktive Räuber hat einen täglichen Nahrungsbedarf von etwa 1 kg, davon entfallen ca. 90% auf Fische.

Als Lebensraum bevorzugt der Fischotter naturnahe Gewässer (Flüsse, Teiche, Seen) mit einem artenreichen Nahrungsangebot. Bei seinen nächtlichen Streifzügen legt er oft große Strecken zurück. Bezüglich der Population bzw. des Ausmaßes an natürlichen Gewässern in Österreich konnten keine seriösen Daten bei den Recherchen ermittelt werden. Seit 1968 steht der Fischotter in Österreich unter Naturschutz.

Die Ottervorkommen konzentrieren sich flächendeckend über Niederöster-

reich. Dieses possierliche Tier wurde angeblich in den 80-er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch „Naturliebhaber“ ausgesetzt. Die Fischteiche im Waldviertel waren als Lebensraum besonders attraktiv. Heute sind im Voralpengebiet und im Industrieviertel viele Aktivitäten nachgewiesen. Es wird immer wieder erzählt, dass diese „Fischmarder“ nicht nur durch eigene Kraft dieses Gebiet erreicht haben. Grundsätzlich ist gegen ein Ottervorkommen in Niederösterreich nichts einzuwen-



Foto: G. Grazi

Ein Fischotter, Ufferrast im Winter

den, wenn jedoch in einem Gebiet die Otterbestände überhand nehmen, sollte regulierend eingegriffen werden (Aus-siedelung).

Der Fischotter hat in Mitteleuropa keine nennenswerten natürlichen Feinde. Nur der Mensch hat ihm früher nachgestellt. Heute dagegen ist der größte Feind des Otters der Straßenverkehr.

Die Naturschutzabteilung des Landes NÖ hat uns eine Studie über den Fischotter aus dem Jahre 2008 zur Verfügung gestellt, welche jedoch durch die Schadensmeldungen der Fischereiberechtigten und -ausübungsberechtigten gleichsam „evaluiert“ wird.

Viele Menschen dürften die Ansicht vertreten, dass Fische nur Futter für Fischfresser sind. Unsere heimischen Fischarten sollten doch genauso schutzwürdig sein wie andere Tiere auch. Aus diesen Gründen besteht größter Handlungsbedarf für die verantwortlichen Politiker. Doch eines ist gewiss, wenn der letzte Fisch aufgefressen ist, werden auch viele andere Arten aussterben.

Karl Gravogl



Aalrutte vor den Vorhang!

Im Jahr 2011 wurde die Aalrutte (*Lota lota*) zum Fisch des Jahres gewählt. Der heimliche, nachtaktive Fisch ist in weiten Teilen Europas und auch in Österreich als gefährdet eingestuft. Die Aalrutte kommt zwar in Österreich in unterschiedlichsten Gewässern vor, jedoch bestehen im Wissen um die Ökologie dieser Fischart große Lücken. Die Durchsicht der verfügbaren Literatur zeigt, dass vor allem über die Ökologie von flusslebenden Populationen kaum Untersuchungen vorhanden sind. Viele Fragen wie z.B. zur Verbreitung, zum Laichakt, Laichhabitat, Larvenhabitat, zu Längen und Alterskorrelationen (Wachstum) oder zur Drift (Eier/Larven) sind noch ohne Antwort.

Zur Beantwortung dieser Fragen fördert der Fischereirevierversand I gemeinsam mit dem NÖ Landesfischereiverband ein Forschungsprojekt „Zur Ökologie der Aalrutte im Kleinen Kamp – System“. Umgesetzt wird das Vorhaben vom Verein „Die Bewirtschafter“ als Pächter des Kleinen Kamp.

Der Kleine Kamp stellt in vielerlei Hinsicht ein Juwel unter den niederösterreichischen Gewässern dar. Sein Verlauf ist in weiten Teilen natürlich geblieben, menschliche Eingriffe sind nur lokal wahrnehmbar. Bisherige Untersuchungen am Kleinen Kamp zeigen, dass eine gesunde, selbst reproduzierende Aalruttenpo-

pulation vorkommt und das Gewässer auch wegen seiner vergleichsweise geringen Größe mit den gängigen Methoden der Fischereibiologie gut zu bearbeiten ist. Das Längskontinuum wird im Untersuchungsgebiet ein einziges Mal durch eine Wehranlage unterbrochen. Bauliche Maßnahmen erstrecken sich nur über kurze Abschnitte. Entlang der Mäanderstrecken ist der Fluss teilweise mit lockeren Blockwurfschüttungen gesichert.

Charakteristisch für den Kleinen Kamp ist, dass die gestreckten Abschnitte mit teils hohem Gefälle durch bewaldetes Gebiet fließen, während die Abschnitte mit teilweise schön ausgeprägten Mäandern über flachere Wiesenstrecken mit lockerer Ufervegetation führen. Die Bachforelle dominiert hier den Fischbestand, wobei in den Wiesenabschnitten für ein Gewässer der Böhmisches Masse teils beachtliche Biomassewerte vorzufinden sind. Typisch für diese Bioregion ist ein ausgewogener Populationsaufbau mit einem starken Jungfischaufkommen. Insgesamt kann von einer den guten, den Lebensraumverhältnissen entsprechenden Fischartenzusammensetzung ausgegangen werden.

Ziel des Projekts ist es, die Aalruttenpopulation im Kleinen Kamp möglichst gut zu erfassen, um darauf aufbauend die Ökologie der Aalrutte generell, im Besonderen aber für die

Fließgewässer der Böhmisches Masse, zu charakterisieren.

Eine Literaturrecherche soll den aktuellen internationalen Stand des Wissens zur Ökologie der Aalrutte zusammenfassen. Beobachtungen der Wassertemperatur sollen Rückschlüsse auf das Reproduktionsverhalten der Aalrutte, auf Laichwanderung bzw. Laichzeit zulassen und Grundlagen für weitere Untersuchungen zur Drift und über die Larvenlebensräume schaffen. Diesbezügliche Untersuchungen fehlen in Fließgewässern bislang vollständig.

Auf die Ergebnisse der Studie über diese viel zu wenig bekannte Art darf man gespannt sein.

Die Bewirtschafter



Oberförster Richard Blochberger verstorben

Am 28. Juli 2011 erlag Oberförster i.R. Richard Blochberger im Alter von 65 Jahren einem Krebsleiden. Seit 1964 war er in der Forstverwaltung Grafenegg beschäftigt. Bereits nach zwei Jahren übernahm er die Leitung des Reviers Seebarn und damit die Betreuung eines Donau-Fischereireviers mit attraktiven Augewässern, in den Folgejahren auch die fischereifachliche Zuständigkeit für die übrigen Reviere an Donau, Kamp, Mühlkamp und Gscheinzbach mit einer Wasserfläche von 700 ha.

Die Herausforderungen waren groß: In den 1970-er Jahren wurde das Donaukraftwerk Altenwörth errichtet, Begleitmaßnahmen im Hinterland waren zu überlegen. 1976 wurde Richard Blochberger Mitglied des Fischereirevierversand I Krems und blieb es bis 2008. Ab 1983 folgte das Donaukraftwerk Greifenstein. Er war bei der Entstehung des Gießgangs ebenso dabei wie in den Besatz-ausschüssen für den zerstörten Donau-Lebensraum. Für die zwischen AHP und NÖ LFV ausgehandelten Maßnahmen zur Verbesserung des Strom-Lebensraums war er einer der Ideengeber. Die Überarbeitung des Fischereirevierkatasters und der Besatz- und Lizenzzahlen tragen seine Handschrift. Vor seiner Pensionierung trug er noch wesentliche Gestaltungsideen zum EU-LIFE+ - Projekt an der unteren Traisen bei.

Wie nur wenige verstand es Richard Blochberger, gleichzeitig zu bewahren und zu verändern. Für seine langjährigen Verdienste um die Fischerei verlieh ihm der NÖ Landesfischereiverband im Jahr 2008 das Ehrenzeichen in Silber.

Herbert Tiefenbacher

Eine prächtige Aalrutte, bei Tageslicht so selten bis gar nie zu sehen.



Foto: Die Bewirtschafter



Der Silbersee – ein Kleinod wird revitalisiert

Westlich des Klosterneuburger Durchstiches befindet sich nahe dem rechten Donauufer der Silbersee. Das Gewässer war ursprünglich ein Nebenarm der Donau, der in vielen Armen aufgeteilt durch das Augebiet floss. Durch die Donauregulierung im ausgehenden 19. Jahrhundert wurde dieser Nebenarm vom Hauptstrom abgetrennt und der Silbersee entstand, der bald zum Ausflugsziel wurde.



Foto: DI Fladl

Durch die fortschreitende Verlandung sieht man keine Wasserfläche mehr.

Durch die Errichtung des Kraftwerkes Greifenstein und die Eintiefung der Donau sank auch der Wasserstand des Silbersees dramatisch. Ein Teil des ehemaligen Altarmes (ca. 10.000 m² im Südostteil) wurde aufgrund einer Auflage des BMLFUW im Rahmen der Unterwassereintiefung KW Greifenstein von den Donaukraftwerken ausgebaggert. Bereits ab 1998 zeigten sich deutlich die Veränderungen im Naturzustand des betroffenen Projektgebietes durch die Eintiefung der Donau. Ein Großteil der ehemaligen Gewässerfläche verwandelte sich zu Schilfflächen und Wald. Beim 100-jährlichen Hochwasserereignis 2002 wurde außerdem eine Schicht von Schlamm in durchschnittlicher Höhe von 30 cm eingetragen. Die natürliche Austragung der Sedimente im Zuge des Hochwasserabflusses ist durch die künstlichen Leitwerke der Donau nicht mehr gegeben.

Seit Jahren wurden immer wieder die Möglichkeiten einer Revitalisierung des Silbersees erörtert, doch scheiterte dies bisher immer an der Finanzierung. Eine Lösung zeichnete sich erst ab, als bei Bodenuntersuchungen festgestellt wurde, dass der Aushub als Sand und Schotter verkauft werden kann und sich somit die Revitalisierungsmaßnahmen

– ohne jede Inanspruchnahme von Fördermitteln – selbst finanzieren können.

Nach umfangreichen Planungen wurde Anfang 2010 von der BH Wien-Umgebung die wasserrechtliche und naturschutzbehördliche Bewilligung zur Revitalisierung des Silbersees erteilt.

Durch die Realisierung des Projektes wird der Silbersee wieder seine ursprüngliche Größe von rund 30.000 m², mit einer Tiefe von bis zu 6 Metern und das Aussehen eines gut strukturierten Augewässers mit Flachwasserzonen erhalten. Das Stift Klosterneuburg als Grundbesitzer und die Stadt Klosterneuburg machen durch diese Revitalisierung deutlich, dass ihnen der Schutz und die Erhaltung der Umwelt ein besonderes Anliegen ist. Die Erholungswirkung des Silbersees und die extensive fischereiliche Nutzung in Form von Angelfischerei sollen nachhaltig gesichert werden.

Um den zeitlich befristeten negativen Einfluss der erforderlichen Revitalisierungsmaßnahmen auf die betroffenen Kleingartenbesitzer und Anrainer möglichst gering zu halten, werden alle Rodungsarbeiten, Erd-/Schotterbewegungen und Transportmaßnahmen nur jeweils in der Zeit von Anfang Oktober bis Ende März durchgeführt. Von Anfang Oktober 2010 bis Ende März 2011 wurde zunächst der Bewuchs auf der zukünftigen Wasserfläche entfernt und dann dieses Areal von Nordwesten beginnend möglichst bis zum anstehenden Flysch ausgebaggert. Beim Aushub des Schottermaterials wurde auf eine naturnahe Gestaltung von Uferlinie und Flachwasserzonen geachtet. Anschließend wurde die Verbindung des neu entstandenen Seeteiles (ca. 2/3 der zukünftigen Gesamtwasserfläche) zum südöstlichen, wasserführenden Altbestand hergestellt, sodass der dortige Fischbestand sich auch auf das neu ausgebaggerte Seeareal verteilen konnte. Von Anfang Oktober 2011 bis Ende März 2012 werden dann der südöstliche Teil des Areals, in dem eine ausgedehnte Flachwasserzone integriert ist, ausgebaggert und die dortigen Uferbereiche

und Böschungen gestaltet werden. Das nicht benötigte Material wurde/wird über eine Baustraße abtransportiert und verwertet. Die Böschungen werden humusiert, begrünt und mit ausschlagfähigen Wurzelstöcken und Weidenstecklingen bepflanzt. Nach Abschluss der Bauarbeiten wird dann auch die für die Revitalisierungsmaßnahmen notwendige private Baustraße wieder der Natur zur wilden Begrünung überlassen.



Foto: DI Fladl

Wie hier abgebildet soll der Silbersee künftig überall wieder aussehen.

Die fischereiliche Nutzung des Silbersees wird wie bisher durch extensive Angelfischerei im Rahmen des benachbarten Donaureviers des Stiftes Klosterneuburg erfolgen.

Hubertus Fladl/Ernst Hadwiger

Monsterfisch aus der March



Foto: Christian Hahn

Von links nach rechts: Christian Hahn, Roland Piskafy, Lukas Hahn

Diesen wahren Monsterwels mit 46 Kilo und einer Länge von 1,95 Meter fing der Marchangler, Christian Hahn, am 26. Juli 2011 im Marchrevier Drösing. Gegen 18:00 Uhr bekam er auf seiner Angelrute einen gewaltigen Biss. Nach einem kräfteaubenden Drill konnte er diesen schönen Wels landen. Wir wünschen ihm nachträglich ein kräftiges Petri Heil!



Erfolgreiche Projektumsetzung an der Ybbs

Im Rahmen von Life+ Mostviertel Wachau konnten an der Ybbs bereits zwei Projekte erfolgreich realisiert werden: die Revitalisierung der Ybbs im Bereich Winklarn, sowie die Herstellung der Fischwanderhilfe beim Restwasserkraftwerk Greinsfurth in Amstetten.

Fischwanderhilfe Greinsfurth

Mit einem Höhenunterschied von 8,54 m, welcher über 57 Becken mit 2,2 x 3m überwunden wird, ist der seitens der Stadtwerke Amstetten errichtete Schlitzpass (Vertical Slot) einer der größten, welcher je in Österreich gebaut wurde. Größenbestimmende Fischart ist der Huchen. Die Dotation des Fischaufstieges erfolgt dynamisch, wobei je nach Jahreszeit zwischen 290 bis 500 l/s Wasser abgegeben werden. Über eine neu errichtete Restwasserturbine mit einem Durchfluss von mindestens 1,5 m³/s und einem maximalen Schluckvermögen von 7,5 m³/s wird zusätzlich die unterliegende Restwasserstrecke dotiert. Mittels Reusenkontrolle wird nach dem fischpassierbaren Umbau von Rampen in der Restwasserstrecke die Funktionsfähigkeit, beziehungsweise der Erfolg der Maßnahmen überprüft. Bei Testerhebungen durch Reusenfänge zeigte sich bereits, dass die Fischwanderhilfe unmittelbar nach Fertigstellung angenommen und erfolgreich durchwandert wurde. Neben Barben, Forellen, Schneider und Elritzen passierten auch mittlerweile sehr seltene Strömer erfolgreich den Fischaufstieg. Nach mehr als 100 Jahren kann diese Barriere am Unterlauf der Ybbs somit wieder von Fischen passiert werden.

Fischaufstiegshilfe Greinsfurth, Detail



Revitalisierung Ybbs- Winklarn

Nach knapp viermonatiger Bauzeit konnte durch die Wasserbauabteilung des Landes Niederösterreich ein Abschnitt der Ybbs im Bereich Winklarn auf einer Länge von rund 1 km revitalisiert werden. Dabei wurde ein permanent angebundener Nebenarm initiiert, dessen Ufer nicht gesichert sind und welcher sich künftig bei Hochwässern eigenständig entwickeln soll. Im Hauptfluss selbst wurden vorhandene Ufersicherungsbauwerke sowie Buhnen entfernt, um eine dynamische Eigengestaltung der Ybbs zu ermöglichen. Um die Entwicklung heterogener Breiten- und Tiefenvarianzen im Fluss zu beschleunigen, wurden unter anderem im Hauptgerinne Strömungsenker, sogenannte Chevrons, einge-



Ing. Robert Simmer, Direktor der Stadtwerke Amstetten, Mag. Christian Mitterlehner, Fischereibiologe, mit einer aufgestiegenen Barbe

baut. Diese bestehen aus mehreren Lagen in sich verschränkter und mit dem Gewässerboden fix verbundener Holzpfähle und Bäume. Der Einbau solch massiver Holzstrukturen in der Flussmitte ist einzigartig in Österreich und soll neben Strukturverbesserungen ganz bewusst auch Totholz im Gewässer kumulieren. Der Durchstich wurde im Rahmen eines Festes gefeiert. Die große Anzahl der teilnehmenden Bevölkerung unterstreicht einmal mehr die Wichtigkeit und das Interesse an einer intakten Natur.

Die Projekte werden seitens der EU aus LIFE+ Mitteln zu 50 % gefördert. Die zweite Hälfte der Kosten wird national durch folgende Institutio-



Durchstich des Nebenarms

nen aufgebracht: NÖ Bundeswasserbauverwaltung, via donau, Niederösterreichischer Landschaftsfonds, Niederösterreichischer Landesfischereiverband, Stadtgemeinde Amstetten, Stadtwerke Amstetten, Lebensministerium und Verein Lanus.

Christian Mitterlehner/Bruno Gabler



Max Schmid verstorben

Wie wir verspätet von einem Fischerkollegen erfahren haben, ist Herr Max Schmid kurz vor seinem 74. Geburtstag am 15.08.2011 verstorben.

Herr Max Schmid war seit 1994 Mitglied des Fischereivereines III - Amstetten und ab September 2004 bis 2008 auch Obmann Stellvertreter.

Zuletzt war er durch seine Krankheit auf eigenen Wunsch Delegierter des NÖ-Fischereivereines III.

Durch seinen Wohnsitz in Enns war Max Schmid auch im Vorstand des OÖ-Landesfischereivereines tätig.

Die Verordnung der Schonzeiten und Brittelmaße in den Grenzgewässern zu OÖ (Enns und Donau) ist größtenteils auf seine wertvolle Mitarbeit entstanden. Max Schmid konnte auch unzählige Wasserrechtsverhandlungen für die Fischerei positiv verhandeln und gestalten.

Max Schmid wurde in der Hauptversammlung 2008 mit dem goldenen Ehrenzeichen des NÖ Landesfischereivereines ausgezeichnet.

Wir danken im Nachhinein für Dein Wirken in der Fischerei und werden Dir stellvertretend für die vielen Mostviertler Petrijünger sowie auch für die Mitglieder des Fischereivereines III Amstetten stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Vergeltsgott und Ruhe in Frieden.

Bruno Gabler



Die Restwassersituation der Traisen

In meinem Bericht als Vorsitzender des NÖ Landesfischereiverbandes habe ich auch das Thema „Zusammenarbeit Wasserkraft und Fischerei“ angesprochen. Am Beispiel der Lösung der Restwasserproblematik an der unteren Traisen, dem größten Fluss in „meinem Fischereirevierversand“ darf ich Ihnen die Ergebnisse der jahrzehntelangen Verhandlungen berichten.

Seit vielen Jahrhunderten wurden die Altarme bzw. Nebengerinne der Traisen zur Produktion von Wasserkraft genutzt. Seit genau 600 Jahren besteht der „Wehrverband Herzogenburg“ – wir haben am 13. Oktober 2011 dieses Jubiläum gemeinsam mit Landesrat Dr. Pernkopf gefeiert. Die Nutzung der Wasserkraft wurde von der damals zuständigen Behörde genehmigt.

Den Betreibern der Kleinkraftwerke in den Werkskanälen der Traisen wurde im Jahre 1910 von der Statthalterei die Wassernutzung genehmigt. Das Recht bestand darin, dass die Kraftwerksbetreiber aus dem Hauptfluss der Traisen jeweils 5 m³/s für beide Werkskanäle zur Energiegewinnung entnehmen dürfen.

Nicht zuletzt durch unsere Intervention wurde im Jahre 1990 ein Verfahren beim Amt der NÖ Landesregierung aufgenommen und endete mit einem Bescheid des Herrn Landeshauptmanns Dr. Pröll, welcher feststellte, dass die Werksbetreiber an 4 Stellen aus ökologischen Gründen eine Menge von 2 m³/s in die Traisen abgeben müssen. Diese Stellen sind St. Pölten-Altmannsdorf, St. Pölten-Harland, die Lagerhauswehr in Herzogenburg und der „Wolfswinkel“ in Traismauer.

Gegen diesen Bescheid wurde von den Kraftwerksbetreibern eine Berufung beim Bundesministerium eingebracht. Nachdem die Herren des Bundesministeriums dazu seit 10 Jahren „kein Ohrwaschl“ gerührt haben, versuchten die Kraftwerksbetreiber über mein Ersuchen, einen „Feldversuch“ mit der Abgabe von 1 m³/s zu starten. Der „Erfolg“ war der Stillstand aller rund 50 Kraft-

werke (also rund 10% der Kleinkraftwerke in Niederösterreich) innerhalb eines halben Tages – also nicht möglich!

Wir haben aber unsere Kontakte nicht „eingeschläfert“, wir haben gemeinsam an Lösungen, die beide Interessen erfüllen, gedacht und haben im Frühjahr dieses Jahres eine Vereinbarung geschlossen, dass unter der Voraussetzung der Zustimmung des Amtes der NÖ Landesregierung eine Restwassermenge in der Höhe von 500 Liter/s in den Hauptfluss abgegeben wird. Das ergibt also:

500 Liter pro Sekunde bedeutet $500 \times 60 = 30.000$ Liter pro Minute, $1.800.000$ Liter pro Stunde, das bedeutet weiter mit 24 multipliziert eine Menge von $43.200.000$ Litern pro Tag und dieses $365 \times$ pro Jahr.

Gemeinsam mit dem Traisenwasserverband und den Kraftwerksbetreibern stellten wir fest, dass für einen Vorversuch zur Umsetzung des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes (NGP) nur wenige Strecken von Altmannsdorf bis Herzogenburg zu „adaptieren“ sind. Die Freunde haben sich sofort bereit erklärt, die erforderlichen Maßnahmen – darunter Fischwanderhilfen bei den Sohlstufen, Errichtung von Wanderkorridoren, wie zB auch eine Entfernung einer Furt in Wasserburg – vorzunehmen, um eine Tiefe von mindestens 30 cm für die Passierbarkeit zu garantieren und dies bei einer Restwassermenge von 500 Litern/s.

Es ist uns schon bewusst, dass die 500 Liter/s nicht den ökologischen Anforderungen zur Gänze entsprechen, doch, wie es auch Prof. Jungwirth in einem persönlichen Gespräch mit mir ausgesprochen hat „es ist besser als gar nix“.

Der Präsident des NÖ Landtags, Ing. Hans Penz verwendete vor wenigen Wochen in einem anderen Zusammenhang folgende Worte des deutschen Sozioökonom Max Weber, die auch auf unsere „Verhandlungen“ zutreffen:

„Politik bedeutet ein starkes langsames

Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Ausmaß zugleich“.

So ist es uns einerseits gelungen, den Betrieben die Energiegewinnung zu gewährleisten, andererseits den Intentionen des Nationalen Gewässerplans gerecht zu werden. Die Alternative wäre eine Trockenlegung und Verfüllung sämtlicher Werksbäche, was auch nicht im Sinne der Siedlungen an der Traisen wäre. Die Werksbäche gehören nun – seit 600 Jahren – zum Stadtbild von St. Pölten, Herzogenburg und Traismauer als Landeskulturgut.

Damit findet nämlich auch das große EU Projekt „Umbau Traisenmündung“ ihre natürliche und logische Fortsetzung. Der Huchen kann von der Donau bis nach St. Pölten und weiter bis ins Wilhelmsburger Gebiet aufsteigen. In diesem Zusammenhang darf ich mich herzlich beim VERBUND bedanken, der dieses EU Projekt initiiert und maßgeblich finanziert hat. Bescheiden möchte ich „die Spende“ von € 330.000,- des NÖ Landesfischereiverbandes für dieses EU-Projekt erwähnen.

Leider muss ich allerdings auch erwähnen, dass dieses Verständnis der Kleinkraftwerksbetreiber im zweiten großen Fluss des Fischereirevierversandes St. Pölten, der Pielach, zum Teil nicht wirklich vorhanden ist. Nach unserer Auffassung müsste die Aufstiegsmöglichkeit für Huchen und andere Salmoniden auch dort gewährleistet sein – noch dazu wo wir vor rund 10 Jahren das erste EU Life Projekt „Huchen“ an der Pielach und ihren Nebenflüssen gestattet haben.

Aber wenn Kraftwerksbetreiber in der Gegend von Prinzersdorf – also im Mittellauf der Pielach – eine ständige Austrocknung der Pielach durch Schlamperei und grobe Fahrlässigkeit provozieren, kann man nur den Kopf schütteln und sich fragen, was diese Leute sich dabei denken, wenn sie fast alle Fische ersticken lassen, weil fast das gesamte Wasser der Pielach in den Werkskanal ausgeleitet wird.



In Rabenstein an der Pielach wurde bereits vom Kraftwerksbetreiber eine Aufstiegshilfe in den Werksbach der Pielach und die Abgabe einer Restwassermenge freiwillig errichtet.

Dazu ergänzend und illustrierend muss ich feststellen, dass die EVN beim Kleinwasserkraftwerk in Hohenberg, welches bereits seit dem Jahre 1909 besteht, als Ergebnis der guten Zusammenarbeit mit dem NÖ Landesfischereiverband und der Österreichischen Fischereigesellschaft, gegr. 1880, eine rund 35 Meter lange Fischaufstiegshilfe in der Unrecht Traisen mit erheblichem Aufwand freiwillig errichtet hat. Die offizielle Fertigstellung erfolgte am 28. September 2011.

Und nun zum Abschluss meiner lokalen Berichte

In der Novemberausgabe unserer Mitteilungen habe ich von der geplanten Revitalisierung unserer Traisen in Türnitz Andeutungen gemacht. Heute darf ich Ihnen über den Abschluss der Arbeiten, gemeinsam mit der Abteilung Wasserwirtschaft des Amtes der NÖ Landesregierung, dem Stift Lilienfeld und dem Fischereierevierversband St. Pölten errichtet, berichten:

Toni Öckher



Foto: K. Gravogl

Die Traisen bei Türnitz vor dem Umbau



Foto: K. Gravogl

Der gleiche Gewässerabschnitt danach



Foto: EVN/Moser

Von links nach rechts: Karl Gravogl, DI Friedrich Zemanek (Geschäftsführer der evn naturkraft), Ing. Agnes Trubrich (EVN Projektleiterin), Bezirkshauptmann Hofrat Mag. Ernst Anzeletti und Toni Öckher

Revierneubildung im Gebiet des FRV V

Der Vorstand des NÖ Landesfischereiverbandes hat am 26. September 2011 über Antrag der Stadtgemeinde Ebenfurth auf der Parzelle Nr. 730/3, KG Haschendorf, Verwaltungsbezirk Wiener Neustadt, ein Fischereieigenrevier mit der Bezeichnung „Haschendorfer See“ neu gebildet.

Karl Gravogl

Ansicht des neuen Fischereigewässers.



Foto: Stadtgemeinde Ebenfurth



www.spknoe.at

SPARKASSE
NIEDERÖSTERREICH
MITTE WEST AKTIENGESELLSCHAFT
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

„Unser Credo: In jeder Beziehung
zählen die Menschen.“
Petra Kern

3 MESSEN = 1 TICKET!
23.-26.02.2012
Messezentrum Salzburg



DIE HOHE JAGD & FISCHEREI®



Online-Tickets: www.fischereimesse.at

www.facebook.com/hohejagd



The World Taxidermy
CHAMPIONSHIPS®
Die Weltmeisterschaft der Präparatoren

www.wtc-2012.com

www.facebook.com/WTC_Salzburg

www.messewieselburg.at



JAGD & FISCHEREI

Erlebnis Natur
Wieselburg



**Messe für Jäger,
Fischer und
Naturliebhaber**

Termin vormerken:

17. 02. 2012 - 19.02.2012



Achtung! Aktion 2012*): Schönauer Wasser

Dieses Revier beinhaltet sowohl den unberührten Donauabschnitt bei Schönau als auch den Altarm des Schönauer Wassers und ist eines der attraktivsten Fischereigewässer entlang der Donau. Limitierte Lizenzzahl!

Vorkommende Fischarten: Karpfen, Hecht, Wels, Schleie, Barbe, Zander, Barsch, Brachse, Laube, Nase, Rotaugen, Rotfeder, Schied

Kapitale Karpfen im Westen: Neumarkter See I und II

Die beiden Seen haben eine Größe von über vier Hektar und liegen zwischen der Marktgemeinde Neumarkt/Ybbs und der Marktgemeinde Blindenmarkt. Beide Gewässer sind vollkommen umzäunt und ausschließlich für VÖAFV-Fischer zugänglich. Im umzäunten Bereich den Neumarkter Sees I befindet sich auch ein Parkplatz.

Vorkommende Fischarten: Karpfen, Hecht, Regenbogenforellen, Zander, Schleie, Barsch, Rotaugen, Rotfeder, Wels

Jahreslizenzpreis 2012: je 175,-

**Für Neulizenznehmer 2012:
statt 390,- um 340,-**



Verband der Österreichischen
Arbeiter-Fischerei-Vereine

1080 Wien, Lenaugasse 14

Tel.: 01/403 21 76-0

Fax: 01/403 21 76-20

Mail: office@fischundwasser.at

Web: www.fischundwasser.at

*) Aktion 2012: Für das Revier „Schönauer Wasser inkl. Donau Schönau“ erhalten Neulizenznehmer 50,- Euro Nachlass auf die Jahreslizenz! (Aktion gültig 2012 und bei Erstlizenznahme; Jugendl. bis 1 Tag vor dem 18. Lebensjahr erhalten 25,- Euro Nachlass auf die Jugendlizenz.)



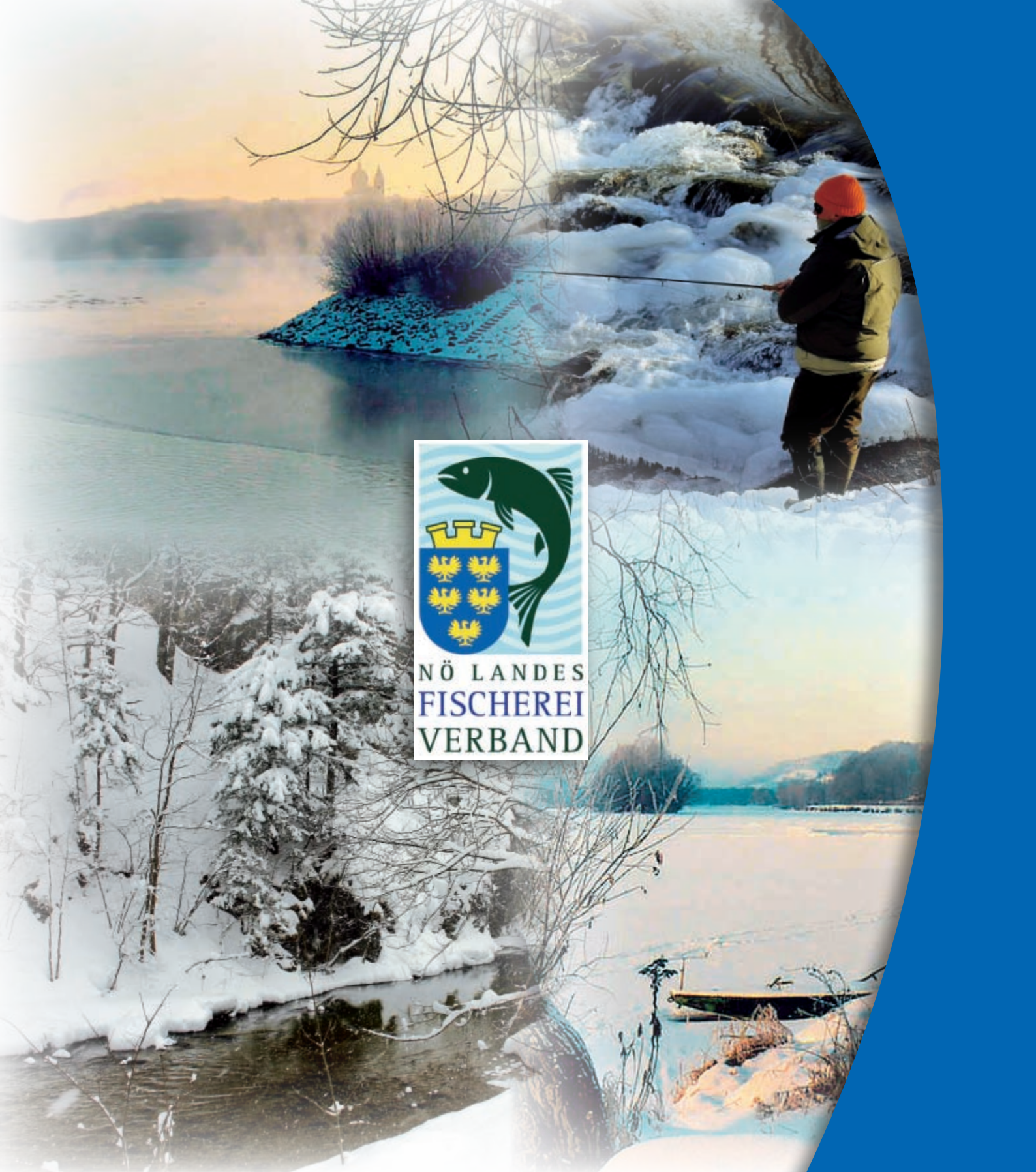
Foto: Franz-Josef Kovacs

Besinnliche Stunden, ein frohes Weihnachtsfest sowie alles Gute zum Jahreswechsel wünscht Ihnen der Vorstand der Österreichischen Fischereigesellschaft



Österreichische Fischereigesellschaft

gegr. 1880



Frohe Festtage!

DIE VORSTANDSMITGLIEDER, die Mitglieder der Fischereivierausschüsse und die Mitarbeiter des Sekretariats des NÖ Landesfischereiverbandes wünschen allen Fischerfreunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein kräftiges PETRI HEIL 2012!